

Leiterkurs für Zellgruppen



Philippus - Gemeinschaft - (Guthmannshausen)/Freiberg/Altai
Philippus – Training 1987 / 2000 / 2014 / 2020
im



Mastering Your Life 
Meistere Dein Leben -
Veränderung durch Ausbildung und Fürsorge

Inhaltsverzeichnis

A) EINFÜHRUNG.....	3
B) DEINE JETZIGE SITUATION ALS BEGINNENDER ZELLGRUPPENLEITER.....	4
C) DIE PERSON DES ZELLGRUPPENLEITERS.....	6
I. LERNE ES ZU DIENEN UND ZU FOLGEN	6
II. REIFEPROZESS.....	7
III. WESEN UND EIGENSCHAFTEN EINES LEITERS	7
D) DIENST DER LEITUNG (LEITERSCHAFT) IN DEN ZELLGRUPPEN.....	9
I. KLARE VISION	9
II. LEITUNGSFORMEN IN DER ZELLGRUPPE.....	9
III. KONKRETE LEITUNG	9
IV. TIMOTHEUS - PRINZIP	10
V. KONTAKTE ZU ANDEREN LEITERN.....	11
E) DIENST DER ZELLGRUPPE <u>INNERHALB</u> DER PFARREIEN, <u>IN</u> DIE PFARREIEN HINEIN UND <u>ÜBERPFARRLICH</u>	12
I. EINFÜHRUNG	12
II. DIENST VON ZELLGRUPPEN IN DER PFARREI	12
III. IN DIE PFARREIEN HINEIN	13
IV. ÜBERPFARRLICH.....	13
V. ZELLENGEMEINSCHAFTEN UND IHRE BEZIEHUNGEN ZU PFARREI UND DEKANAT	14
VI. DIE VISION DER PHILIPPUS GEMEINSCHAFT FÜR DEN DIENST VON ZELLGRUPPEN	14
F) KONKRETE SITUATION DER TEILNEHMER UND MÖGLICHE LÖSUNGEN, UM IN DER ZELLGRUPPENVISION ZU BEGINNEN	16
G) UNTERSCHIED IM BEGINN VON ZELLGRUPPEN AUF DEM LAND UND IN DER STADT; INKULTURATION.....	17
I. AUF DEM LAND.....	17
II. IN DER STADT.....	17
H) KRITERIEN FÜR DIE AUSWAHL DER TEILNEHMER ZUM PHILIPPUS -KURSUS.....	18
I. NOTWENDIGKEIT DER AUSWAHL DER TEILNEHMER	18
II. AUSWAHLPRINZIP.....	18
I) EINHEIT UNTER DEN LEITERN.....	20
J) PROBLEMLÖSUNGEN IN ZELLGRUPPEN	21
I. EINFÜHRUNG.....	21
II. VERBREITETE SCHWIERIGKEITEN IN DER ZELLGRUPPENLEITUNG..	21
III. MÖGLICHE PROBLEME IN DER GRUPPE.....	23
IV. UMGANG MIT STREITIGKEITEN UND KONFRONTATION.....	24
K) BIBLISCHES MANAGEMENT.....	26
I. DEFINITION.....	26
II. GRUNDELEMENTE FÜR ERFOLGREICHE ORGANISATION.....	26
III. KREATIVITÄT.....	26
IV. ARBEITSKLIMA.....	26
V. TEAMGEIST.....	27
VI. ZEIT - MANAGEMENT.....	27
L) ÜBERWINDUNG DES RELIGIÖSEN GEISTES.....	28
M) ZAUBEREI ÜBERWINDEN	32

A) EINFÜHRUNG

Leitgedanke: Notwendigkeit einer Hinführung zum Thema Leiterkurs

Ziel: Interesse erwecken für das Thema Leiterkurs

Slogan: Es gibt einen guten Ausweg

Was meinen wir hier damit?

Tätigkeit im Rahmen vom Zellgruppenprinzip

Material = **nicht** für Leiter von Gebetsgruppen, die nicht evangelisieren wollen und deren Gruppen sich nicht teilen wollen, d.h. die nicht die Not erkennen und nicht Zellgruppen-Vision auf dem Herzen haben!!

I. Wer ist die Zielgruppe?

1. Mitarbeiter und Leiter von Gebetsgruppen, die die Not erkennen und nicht mehr so weiterleben wollen.
2. Oder Mitglieder von Gruppen, die eine neue Gruppe beginnen wollen
(Thema 6 des Zellgruppen-Jerusalem-Kurses: Einer beginnt und multipliziert später die Gruppe)
3. Auch potentielle Multiplikatoren (z.B. in der Schule hier oder im Land)
4. Diejenigen, die Zellgruppenvision auf dem Herzen haben und mit ihren Gaben in Teams beim Training mitarbeiten wollen

Definition eines Leiters

- Leiter ist Person, die Gott nachfolgt und der selbst Menschen nachfolgen wollen
- Gott bestätigt
- Man ist kein Leiter, sondern wächst hinein. Gott beruft und gibt Gaben.

II. Vorgehensweise des Trainings im Alltag

- Die Leiter sollten sich monatlich 1 Tag trainieren lassen
- Wer beginnen möchte nach dem Jerusalem-Kurs, sollte sich 1 Wochenende für Leiter-Training Zeit nehmen
- Die Fragen kommen, wenn wir in der Praxis beginnen mit dem Bau der Zellen
Sonst gibt's Rückschläge, wenn wir nicht gründlich auf die Fragen achten.

Dynamik: Austausch im Plenum über Leiter aus dem Blick der Geschichte von Kirche und Gesellschaft, Gebet um Heilung der Erinnerungen

Didaktik: Zeit: 30' Predigt + 30' Dynamik;
Zeichnung „Er folgt Gott nach und ihm folgen Menschen nach“



B) DEINE JETZIGE SITUATION ALS BEGINNENDER ZELLGRUPPENLEITER

Leitgedanke: Aus dem Erkennen des Ist-Zustandes notwendige Schritte unternehmen, damit in der Zellgruppenvision mit Klarheit begonnen werden kann

Ziel: Konkretisierung der Entscheidung für Zellgruppenvision und Hilfe zum Wachstum der Vision!

Slogan: Fang an, Gott hilft dir!

I. Bezugnahme, Anschluss gewinnen: Thema 7 des Jerusalem-Kurses; dort im Überblick wiederholen: Neue Generation von Leitern / Dienende Leiterschaft / Wachsen der Vision der Leiter / Bevor du beginnst... /

II. Die konkrete Situation

1. Zeit nehmen, um die konkrete Situation zu erfahren
 - Weisheit, Geduld, Inkulturation sind nötig, wenn man dem helfen will, der beginnen möchte
 - Dazu noch Vorbereitung der Leiter, die nach gehaltenen Philippus-Kursen und persönlicher Evangelisation beginnen wollen.
2. Den Leitern helfen und sie motivieren, die Probleme zu verkraften, in denen sie stehen
 - z.B. der Pfarrer ist dagegen; Gebetsgruppe sieht es nicht als ihren Ruf, Zelle zu beginnen; Kontakt mit zwar offenen Leuten der CE, aber es kommt kein „Funke“ zu ihnen herüber
3. Kosten überschlagen, die auf uns zukommen:
 - Wer unterstützt diesen Weg von der Priesterschaft oder von anderen Leitern?
 - Habe ich Team?
 - Brennt mein Herz für diese Vision?
4. Woher kommen mögliche Mitglieder?
 - aus Kursen, aus persönlicher Evangelisation
 - Dienst an jüngeren Menschen, die Multiplikatoren sind
5. Wer hat Fähigkeit zur Koordination?
6. Leben des Leiters sollte abgedeckt und glaubwürdig sein
 - Will der zukünftige Leiter nur Selbstbestätigung? (z.B. er drängt sich in Leiterschaft aus Verletzung heraus, um Bestätigung zu bekommen, nicht aus Berufung)
 - Oft brauchen Leute Ermutigung zur Leiterschaft, weil sie Hemmungen haben.
 - Umfeld sollte stimmen: Familiäre Situation, Einheit mit Partner, Finanzsituation
 - Klarheit über Prioritäten (Wichtigkeit, nicht Zeitvolumen):
 1. Gott – meine Beziehung zu Ihm
 2. Ehepartner
 3. Kinder
 4. Arbeitsfeld
 5. Dienst in Gemeinde, ZellgruppeIn 1.-4. muss Einheit sein, ehe ich 5. verwirkliche.

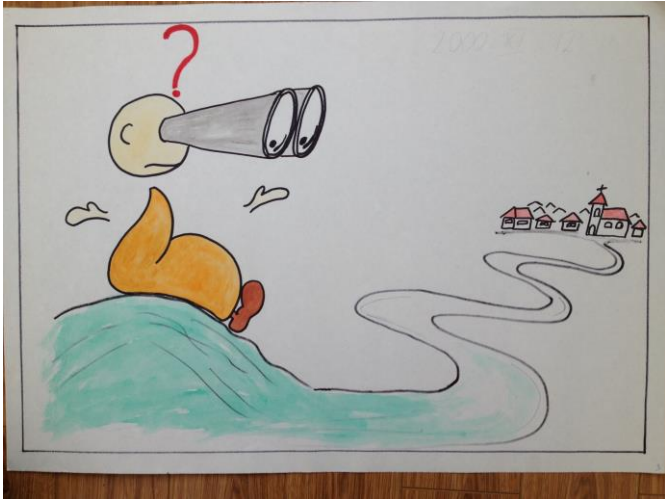
III. Konkrete Situation in der regionalen CE

1. Gibt es Geschwister auf diesem Weg?
2. Gibt es eine Regional-Leitung dort? Habe ich Kontakt zu ihnen?
3. Wie offen sind Leiter von Gebetsgruppen?
4. Wie ist die konkrete Situation in einer Gruppe zur Zeit? (Konflikte, Probleme usw.)
5. Wie ist deine Beziehung zu anderen Personen der CE?

6. Gibt es Bereitschaft, dass nichtkatholische Christen gleichberechtigte Mitglieder der Zellgruppen werden können?

IV. Klare Vision

- Fähig sein, kurz und klar die Vision definieren zu können



Dynamik:

Wo stehst du jetzt mit deiner Vision über das Zellgruppenprinzip konkret für deine Situation an deinem Ort, nachdem du den Jerusalemkurs besucht hast? Formuliere deine Vision für deine konkrete Situation über das Zellprinzip kurz in fünfzehn Minuten schriftlich!

Dann kurze lehrmäßige Ergänzung über Vision von Zellgruppen; danach Lesen der Notizen und gemeinsame Auswertung!

Zeichnung „Was ist deine Vision heute?“

Didaktik:

Zeit: 45' Lehre + 15'Dynamik + 15'Pause + 120' gemeinsame Auswertung + 15'Pause = 210 min = Vormittag

Zeichnung: „Was ist deine Vision heute?“

C) DIE PERSON DES ZELLGRUPPENLEITERS

Leitgedanke: Leiter werden nicht geboren, sondern von Gott berufen. Sie wachsen in den Dienst hinein. Dabei sind Bereitschaft zum Dienen und zur Korrekturfähigkeit sowie Gehorsam und Treue wichtiger als natürliche Gaben

Ziel: Die Teilnehmer die Bereiche ihres Lebens erkennen und sich darin dienen lassen, in denen ihnen der Heilige Geist für eine klare Zellgruppenleiterschaft helfen will

Slogan: Man ist nicht Leiter, sondern wird es!

I. Lerne es zu dienen und zu folgen

- Leiterschaft ist kein Titel oder Position, sondern eine Berufung von Gott, ein aktiver Dienst, Hingabe zum Dienst an andere. Ein Dienst nicht mit Zwang, sondern mit Freude und aus selbstloser Liebe (1 Petr 5,2 = freiwillig für die Herde sorgen)

Zeichnung „Lerne es zu dienen und zu folgen“



- „Tätigkeitsbegleitende“ Ausbildung durch Jesus, bei der Er dich parallel zum Dienst trainiert

- Als Leiter dienst du einer anderen Person, dass sie "erfolgreich" wird; um das zu können, brauchst du deine Identität = **Selbstannahme + Selbstwert in Jesus**

- Du ruhst darin, den Dienst nicht aus Leistung oder Position zu tun; Bedeutung von Selbstannahme und Selbstbewusstsein für dich selbst

- Unsicherheit in dir bringt doppelte Belastung; Dinge zugeben und dich öffnen bringt Heilung und Hilfe; Zudecken bringt Verkrampfung

- Beispiel Saul und David:

Saul ist eifersüchtig, unehrlich. Er hat Angst um seine Macht. Er fühlt sich bedroht, geplagt, ist aber selber unfair und in Angst. Er gehorcht Gott nicht und deswegen verliert er seine Salbung. Er hält an seinen Verheißungen nicht fest, sondern er verlässt sich auf seine Gefühle.

David ehrt seinen Leiter, liebt ihn, ist beispielhaft, dient ihm persönlich, obwohl dieser ihn zweimal umbringen wollte; Lüge von Saul; mehrfache Chance für David, sich an Saul zu rächen, die er aber nicht nutzt!; 600 Leute haben Respekt vor David bekommen und sind ihm gefolgt als dem Gesalbten Gottes; Gesinnung eines Gottesmannes: 1 Sam 24 und 26 – Achtung vor Saul.

Er weint, als er erfahren hat, dass Saul gestorben ist.

- Gott fängt mit dir als Leiter an, weil er dich in deiner Offenheit für sein Volk sieht. Es gibt keinen idealen Leiter, aber lasst uns ideale Einstellungen suchen!!

II. Reifeprozess

- Es geht um das Lernen eines „Handwerkes“: zu leiten; du hast jetzt mit dem Gebet beim Thema 7 des Jerusalem-Kurses begonnen, Leiterschaft wahrzunehmen, und lernst es in der Praxis mit der Zeit, also etappenweise!
- Da Gott Dir zutraut, dass du eine "berufsbegleitende" Jüngerschaft lebst und sie erfährst, wirst du **im Alltag** verschiedene Dinge lernen: kleine Dinge in der Gruppe erst selbst zu klären, z. B. wie du dienen kannst; lebe es den anderen vor! Du lernst es durchs Tun, einen Einsatz und zeitlich begrenzte Projekte zu leiten.
- Du siehst, wie der Herr hilft und Gnade gibt; obwohl Gottes Erziehung weitergeht, wächst die Eigenständigkeit gegenüber den anderen in der Gruppe; deine Stärken und Schwächen werden sichtbar und ihr erkennt, wie ihr einander helfen könnt;

- Andere Leiter werden dir auf diesem Weg helfen! Du bist nicht allein! Du erkennst aber deine Salbung und die Grenzen deines Dienstes, wo du auf die anderen angewiesen bist;
- Lernen durch Tun
- Vor Gott stehen und Vision und Strategie im Blick haben
- Gott sieht viel mehr auf deine Treue und Dienstbereitschaft als auf deine Gaben; letztere werden reifen und sich ausbilden im Prozess deiner Jüngerschaft, die Jesus mit dir geht
- Ohne dich in deiner Leiterschaft verunsichern zu lassen, wirst du die anderen um Rat fragen und hören, bevor du entscheidest; Menschenkenntnis wächst (du erkennst z. B. fähige, aber nicht willige und willige, aber **noch** nicht fähige Mitarbeiter)
- Du erwartest von denen, die Gott dir anvertraut, dass sie deiner Leiterschaft gegenüber loyal sind, das heißt, dass sie dich akzeptieren, unterstützen und sich mit der Gruppe auch bei verschiedener Sicht der Dinge eins machen und nicht sofort Gegenvision aufbauen
- So wächst du schrittweise hinein zu erkennen, was dir Gott selber zeigt, und die Berufung für Leiterschaft in verschiedenen Aufgabenbereichen erfüllt sich immer mehr in deinem Leben
- So wie Jesus dir hilft, in deinen Platz als Leiter hineinzuwachsen, so hilfst du den Gliedern deiner Zellgruppe, ihren Weg und Platz zu finden

III. Wesen und Eigenschaften eines Leiters

- Philipper 3,12: "Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder vollkommen sei, ich jage ihm aber nach.."
- Es entspannt dich, dass du das Ziel im Auge hast, aber ohne Krampf zu ihm hinwachsen kannst
- Es gibt kein "du musst", sondern du lernst es, dem Heiligen Geist Raum zu geben, damit **er** in dir das Gott Wohlgefällige tut" (Röm 12,2)
- Es ist wichtig, dass bei dir als Leiter die ehrliche Liebe zum Herrn und das Bemühen und der Eifer, Jesus Christus besser kennen zu lernen, sichtbar werden. Du bist fleißig für eine Sache immer mehr aus Liebe und Eifer zum Herrn
- Du wirst vertrauenswürdig und zuverlässig. Zuverlässigkeit entsteht, wenn jemand in geistlichen Diensten entschieden ist. So kann er denen widerstehen, die versuchen, ihn zu kaufen, zu bestechen, zu manipulieren oder zu beängstigen (2 Kor 4,2 = wir handeln nicht hinterlistig...)
- Du wirst ein Teamspieler sein, der bereit ist, seine Mitarbeiter zum Erfolg zu führen (1 Tim 3,8+9 = reines Gewissen....)
- Einheit und Hingabe an die Ziele und Werte der Gemeinschaft; regelmäßige Teilnahme an Einsätzen, an angebotenen Programmen
- Im Blick behalten, dass die Glieder der Gemeinschaft persönliche Loyalität zu dir als Leiter und zu deiner Frau haben
- Der verheiratete Leiter wird zunehmend in einer starken, liebevollen Ehe leben, in der beide Partner **eine** gemeinsame Berufung wahrnehmen (Apg 18,26)
- Sei belehrbar. Der wahre Test jedes Leiters ist es, ob er Lehre, Ermahnung und Zurechtweisung annimmt. Gestehst du deine Fehler ein?
- In dem Maße, wie der Heilige Geist in dir Treue, Stabilität und Belehrbarkeit aufbauen konnte, werden andere bereit sein, den Heiligen Geist an ihrem Charakter wirken zu lassen.
- So nimmt auch nach und nach deine Vorbildwirkung zu.
- Du kannst auch andere zunehmend leichter annehmen und respektieren.
- Deine Beziehungen werden immer offener und durchsichtiger.
- Du gibst anderen Verantwortung, die real wahrzunehmen ist.
- Du bist hingegeben für die Vorbereitung anderer zum Dienst, indem du Mitarbeiter aktiv heranbildest, unterstützt und anleitest (Mk 3,13-14 = Jesus rief zu sich...)
- Die Mitglieder der Zellgruppe werden sich geschützt erfahren.
- Beim Geben des Zehnten wird erkannt, wo dein Herz ist; investiere in das Königreich Gottes. (Mal 3,8-10)
- Von seinem Testament, seinem letzten Willen her wird dir Jesus unbedingt die Einheit unter den Christen auf das Herz legen (Joh 17)

- Habe acht auf dich selbst: Halte nicht an Sünden bewusst fest, Leiter sollen freigesetzt sein. Es gibt eine Reinheit des Herzens (Gal 5,16 = lasst euch vom Geist leiten....)
- Barnabas–Leitungsstil (Sohn des Trostes, Apg 4,36-37)=tröstende, aufbauende Lösung von Problemen, die in Beziehungen entstehen; aufbauender Umgang mit Zorn
- Freisein von Ehrgeiz (Ruhmsucht), von übertriebenem Bemühen um Anerkennung, Macht oder persönlichem Erfolg (Jak 3,13-18 = wo Eifersucht herrscht...)

Dynamik:

Ziel: Die Mängel erkennen und sie bewusst wahrhaben wollen, damit Gott dich im Prozess des Leiterwerdens heilen kann.

Halte eine halbe Stunde schriftlich Besinnung vor dir selbst und prüfe:

- Erkenne ich meine Stärken und meine Schwächen in den aufgezeigten Bereichen?
- Sehe ich Probleme mit meiner Identität und Selbstannahme? Wo bin ich unsicher?
- Bete jetzt für die Mitglieder deiner Zellgruppe, die Schwierigkeiten mit der Loyalität dir gegenüber haben! Wen kannst du schwer annehmen? Welchen Fehler hast du in letzter Zeit getan? Weißt du mit dem Zehnten etwas anzufangen? Informiere dich!

Fortsetzung in der Gruppe: Austausch in Dreier-Kleingruppen. Jeder gibt Info von seiner Situation und kann um Gebet bitten; die anderen beten, auch in Sprachen, und hören auf den Heiligen Geist, wie er dem Betreffenden dienen will!

Didaktik:

- Zeichnung: „Lerne es zu dienen und zu folgen!“ (C)
- Zeit: 60´ Lehre + (30´+30´) Dynamik + 15´Pause

D) DIENST DER LEITUNG (LEITERSCHAFT) IN DEN ZELLGRUPPEN

Leitgedanke: Mit diesem Thema sollen wichtigste Grundlagen der Zellgruppenleitung vermittelt werden

Ziel: Die Teilnehmer mit Formen der Leitung und Entscheidungsfindung vertraut machen

Slogan: Lernen durch Tun

I. Klare Vision

Für den gemeinsamen Dienst sind die gemeinsame Vision und das gemeinsame Ziel, worauf wir uns ausrichten, unentbehrlich. Eine Gruppe wird dadurch zum Leitungsteam, dass sie sich alle um das gleiche Ziel bemühen. Am Anfang sind vielleicht viele Fragen, aber Stück für Stück klärt sich die Sicht von jedem Gruppenleiter. Darum ist es wichtig, dass wir die Vision der Zellgruppe und der ganzen Gemeinschaft immer wieder neu definieren und klären.

II. Leitungsformen in der Zellgruppe

Es soll unbedingt klar sein, wer der Leiter der Zellgruppe beziehungsweise der Gemeinschaft ist.

Beispiel: Es wird gefragt, wer der Leiter der Gruppe ist. Antwort: Der Heilige Geist ist der Leiter. Wie gehen wir mit dieser Antwort um? Leitung geschieht durch menschliche Personen.

Leiter kann nur eine Person aus dem Team sein, die eine klare Vision für die Zellgruppe hat.

3 Formen und Reifestufen der Leitung:

In Abhängigkeit davon, wie gereift das Team ist und in welchem Entwicklungsstadium es sich befindet, werden sich die Autorität und die Rolle des Leiters immer mehr klären und die Einheit untereinander wächst.

Mitglied im Team zu sein, ist nicht ein Titel, sondern eine verantwortliche Aufgabe.

1. informativer Leitungsstil:

Der Leiter beginnt, das Team in die Aufgaben einzuführen und „informiert“. Entscheidungen liegen weitestgehend bei ihm. In der Bestätigung seiner Entscheidungen durch den Herrn wächst Vertrauen vom Team zu ihm.

2. beratender Leitungsstil

Der Leiter bezieht das Team in seine Überlegungen ein, berät sich mit ihnen, hilft ihnen in Entscheidungsfindungen hineinzuwachsen. Er trifft nach Beratung mit ihnen die Entscheidungen. Er gibt ihnen Teilverantwortung und begleitet sie in diesen Bereichen.

3. delegierender Leitungsstil

Vertrauen ist untereinander gewachsen, so dass Verantwortung delegiert werden kann. Im Team hat jeder immer stärker seinen eigenen Verantwortungsbereich, der Leiter koordiniert und hat sehr die Gesamtvision im Blick.

III. Konkrete Leitung

1. Mitarbeiter einbeziehen, Entwicklungsmöglichkeiten eines Mitarbeiters:

- a) Person besucht regelmäßig die Zellgruppe,
- b) arbeitet dann in der Zellgruppe mit, übernimmt kleine Aufgaben, Dienste unter Anleitung des Leiters, später größere abrechenbare Aufgaben, z. B. Leitung eines Zellgruppentreffens,
- c) wird als Timotheus trainiert, eine Zellgruppe zu leiten,
- d) leitet eine Zellgruppe,
- e) multipliziert eine Zellgruppe,
- f) wird Koordinator und damit zuständig für mehrere Zellgruppen,
- g) wird Mitglied im Leitungsteam der Zellgemeinschaft, die aus mehreren Zellgruppen besteht.

2. Wie werden Entscheidungen vorbereitet und getroffen?

-- Vorschlag kommt von Einzelperson oder aus dem Team oder dem Gespräch der Gruppe, dann:

- Gebet in der Runde: z.B. 5 min Sprachengebet, 5 min Stille, 5 min Mitteilung von Eindrücken, 10 min Austausch darüber, dann alles so stehen lassen und Runde neu beginnen und solange fortsetzen, bis Einheit kommt oder ein grundlegendes Gespräch über die Ursachen der fehlenden Einheit stattfindet

Hinweise:

Wenn der Vorschlag von dir kommt, sprich zu den anderen: "Es scheint mir, das wäre eine gute Sache, es ist vielleicht Gottes Wille? Wie siehst du das, wie seht ihr das? Was haltet ihr davon?" (damit ist der andere innerlich frei, selber zu formulieren). Dann Probeentscheidung fällen und in die Runde fragen, wie es ihnen damit geht. Nicht geschlossene Fragen stellen, die nur mit ja - nein beantwortet werden können; sondern wie? – was? fragen!

- Dem, der sich innerlich schwer entscheiden kann, eine Entscheidung zuspielen, damit er lernt, sich zu entscheiden
- Auch intuitive Meinungen aussprechen lassen; wenn der Leiter anderen Vertrauen entgegenbringt, wächst diese Person geistlich
- Die Leute haben noch Probleme mit sich selbst, die immer demokratisch vorgehen wollen
- Christliche Leitung ist keine Diktatur und keine Demokratie, sondern delegierte Theokratie = Gott „regiert“. (Etliche können dies schwer verstehen; sie haben in den 50 Jahren des Kommunismus viele Verletzungen bekommen).
- Lasst es uns lernen, die Stärken des anderen hilfreich einzubringen
- Manche brauchen Ermutigung, manche klare Grenzen.

IV. Timotheus – Prinzip (2 Tim 2,2)

- Leiterschaft braucht Leiterschaft, die sich um sie kümmert, Ex 18,13-26: Jethro-Prinzip der Leiterschaftsstruktur
- Leiterschaft sollte Treue lernen und sich bestätigen; Erprobung durch Zeit und Umstände
- Ein Leiter sucht neue Leiter: Treue, Dienstbereitschaft, darin Bewährung; solche, die darin wachsen wollen
- **"Timotheus" = ein oder zwei aus deiner Zellgruppe, mit denen du innigere Gemeinschaft pflegst, um sie im Dienst zu fördern:**
- Der Leiter sollte mehrere "Timotheus'e" haben
- Sie sind solche, an denen du am meisten geistliches Wachstum, Treue und Dienstbereitschaft erkennst
- Führe sie in zwei Monaten ein (einmal in der Woche Dinge besprechen, z. B. beim Essen)
- Ermutige und lobe sie, korrigiere sie positiv
- Betet zusammen für die Zellgruppe und sucht das Angesicht Gottes
- Hilf ihnen, wie sie Zusammenkünfte oder Teile davon leiten
- Bete du regelmäßig für sie; lass es dir ein Anliegen sein, dass sie einmal gute Zellgruppenleiter werden
- Was lehrt uns Israel? Leiter und Diener sein, Königreich von Priestern und heiliges Volk - alles als Dienerschaft; (Ex 19,6 = Ihr aber sollt mir sein ein Königreich von Priestern...)
- Sie haben aber die Leiterschaft durch Mose ihrer Berufung zum gemeinsamen Priestertum vorgezogen (Ex 19,9)
- Als Leiter bist du Schlüsselperson: Was du in dich hineinlässt, wird auch in das Leben der Deinen kommen
- **Der Leiter multipliziert sich immer, positiv oder negativ!**
- Die Gesinnung des Leiters legt sich auf die willigen Mitarbeiter
- Deinen "Timotheus'en" (künftigen Leitern) kannst du nur weitergeben, was du selber vom Herrn empfangen hast
- Du lernst es, auf die Stimme des Heiligen Geistes zu hören und mit ihm Gemeinschaft zu haben (2Kor 13,13 = die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch....)
- Versuche, jedem Zellgruppenmitglied eine Aufgabe zuzuteilen; er wächst dabei.

V. Kontakte zu anderen Leitern

- Halte Freundschaft mit anderen Zellgruppenleitern - sie sind von großem Wert für dich
- Tausche mit ihnen deine Erfahrungen aus
- Die Beziehung zur nächsten Leiterebene im Zellgruppendienst und zur Gemeinde / Gemeinschaft ist von Hochachtung geprägt;
- Regelmäßige Aufstellung eines Zellgruppenberichtes (siehe Anlage)
- Erkenne die Leiterschaftsebene über dir an und respektiere die Autorität Gottes bei anderen. „Was der Mensch sät, wird er auch ernten“ Gal 6,7.

Dynamik:

Ziel: Die Teilnehmer sollen lernen, im Licht der Vision Entscheidungen zu treffen.

a) Einteilung in Dreier-Sitzgruppen. Die folgende Situation ist gegeben:

Ihr lebt in Zellgruppen und ihr seid das Leitungsteam. Die Gruppe hat 12 Mitglieder. In der Gruppe sind 2 Studenten, die seit 6 Monaten kommen. Gleichzeitig haben sie aber in einer anderen Spiritualität Leitungsaufgaben übernommen. Deswegen können sie nur jedes zweite Mal zur Zellgruppe kommen.

Der Leiter ist für 6 Monate ins Krankenhaus gegangen. Einer von euch ist jetzt stellvertretender Leiter.

Wie geht ihr als Teammitglieder mit diesem Problem um, was für eine Entscheidung trifft ihr? Wie habt ihr euch entschieden? 20 Min Zeit! Dann Austausch im Plenum.

b) 2-er Austausch: Wie ist die Situation eines "Timotheus" bei mir? / Gibt es ihn schon? / Probleme, warum nicht? / Was macht mir zur Zeit die größten Probleme in der Leiterschaft? Wie könnten sie gelöst werden?

Didaktik:

- Zeichnung: „Mitarbeiter einbeziehen“ (D) (5 Menschen sitzen im Kreis. Über dem Kopf von einem ist der Heilige Geist, er ist der Leiter.)
- Zeit: 40´ Lehre + (20´+ 20´) Dynamik

E) DIENST VON ZELLGRUPPEN INNERHALB DER PFARREIEN, IN DIE PFARREIEN HINEIN, ÜBERPFARRLICH ODER ÖKUMENISCH

Leitgedanke: Den Teilnehmern im Rahmen des Aufbaues von Zellgruppen die Komplexität der örtlichen Situation bewusst machen

Ziel: Sie befähigen, situationsgerecht im Heiligen Geist Zellgruppen aufbauen zu lernen

Slogan: Neuer Wein in neue Schläuche!

I. Einführung:

- Der geistliche Kerngedanke - Bekehrung zu Jesus Christus und Hingabe an den Heiligen Geist für die Evangelisation - stellt eine existenzielle Herausforderung dar
- Von daher und weil das Zellprinzip kaum bekannt ist, ist mit Schwierigkeiten zu rechnen, die wir aber in der Kraft des Heiligen Geistes überwinden werden
- Laien nehmen ihren Auftrag von Jesus und seiner Kirche zur Evangelisation wahr
- Da dies bisher relativ ungewohnt ist, bedarf es im Umgang zwischen Laien und den betreffenden Priestern in diesem Punkt der Weisheit
- Nicht das Wort „Zellgruppe“ ist wichtig, sondern das praktizierte Verständnis, die Identität.

II. Dienst von Zellgruppen in der Pfarrei

Voraussetzung dafür ist Offenheit, Wunsch und Bitte von Priestern um den Aufbau von Zellgruppen.

- Es geht letztlich um eine intensive, evangelistische Vorbereitung, die hin zu einer bewussten Entscheidung für Jesus und den Heiligen Geist in Tauf- und Firmerneuerung durch Bekehrung und Geisttaufe führt
- Wenn der Zellgruppenmitarbeiter (derjenige, der für einen Ort oder eine Region den geistlichen „Blick“ für das Anliegen hat) einen potentiellen Leiter für eine künftige Zellgruppe weiß oder er selbst die erste Zellgruppe leiten kann, ist der Zeitpunkt gekommen, der Gemeinde das Angebot eines Philippus-Kurses zu machen
- Ansprechpartner: Aus pastoraler Notwendigkeit junge Erwachsene oder junge Familien
- Es sind Erfahrungen zu sammeln (siehe Thema 7), wieviel Personen nach dem Philippus-Kursus wirklich in die Zellgruppe kommen, nach dieser Zahl ist die Teilnehmerzahl für den Kurs festzulegen. Es sollten nur in dem Maß Philippus-Kurse durchgeführt, die Teilnehmerzahl festgelegt sowie Zellgruppen gebildet werden, wie sie auch verantwortlich geleitet werden können!! Sonst entsteht wieder ein religiöses Brauchtum ohne geistliche Klarheit. Viele Beispiele belegen, dass nach Philippus-Kursen ohne klare Konzeption Gruppen entstehen, die bald verflachen und wieder „einschlafen“.
- Der Priester verhält sich nach klarer Information für ihn über das gesamte Projekt nicht nur loyal zu dem Ganzen - das wäre zu wenig - sondern unterstützt es und akzeptiert auch die geistlichen Konsequenzen von evangelisierenden Zellgruppen (z.B. die Herausforderung zur geistlichen Entscheidung für die Pfarrmitglieder und die Entstehung von Zellgruppen und Zellgemeinschaften) für seine Pfarrei
- Es sollte dort begonnen werden, wo eine klare Offenheit und Unterstützung für das Zellgruppenprinzip vorhanden ist, sonst wird wieder Vieles in Frage gestellt werden oder die Gruppe schläft ein



- Nach dem Maß der Stabilität der Zellgruppe wird auch nach außen evangelisiert werden und es werden schrittweise Menschen in eine Pfarrei integriert werden können, in der lebendige Zellgruppen (ZG) existieren. Dafür 2 Möglichkeiten: a) Christen in und aus der Pfarrei bilden eine neue ZG in der Pfarrei; b) Bildung einer ZG für Außenstehende; in der ersten Phase noch kein Kontakt zu Gottesdienst und Gemeinde, erst später.
- Das Zellprinzip setzt die freie Entscheidung der Teilnehmer voraus und darf auf gar keinen Fall dafür verwendet werden, um religiöse "Pflichtprogramme" zu verbessern oder der Gemeinde ohne klares Konzept einfach religiöse Impulse geben zu wollen (z.B. bei Firmlingen, wenn sie kein Angebot der Weiterführung erhalten)
- Insofern sollte das Zellprinzip als eigenständige Initiative mit klarer Vision gesehen werden, das aber letztlich zum Segen für die Pfarreien werden soll
- Wachsen und Gedeihen gibt Jesus Christus nach seinen Maßstäben, aber für unseren Teil haben wir Verantwortung.
- Priester und Laien benötigen eine gewisse innere Kraft, um möglichen Vorwürfen und Konflikten ("Ihr wollt ja etwas Besseres sein") im Heiligen Geist begegnen zu können
- Je klarer der Priester hinter dem Ganzen steht, um so mehr werden wahrscheinlich auch die Gläubigen offen sein; der Priester hat durch seine Person und Haltung je nach örtlicher Gegebenheit einen großen Einfluss auf die Gläubigen
- der Zellgruppenmitarbeiter sollte vorher über die innere Einstellung des Priesters zum „Zellprinzip“ klar informiert sein, um die rechten Entscheidungen treffen zu können.

III. In die Pfarreien hinein

Die Frage ist, ob es sinnvoll erscheint, ohne ausdrückliche Unterstützung des Pfarrers in die Pfarrei hinein mit Zellgruppen zu wirken, wenn keine systematische, offizielle ZG-Arbeit begonnen werden kann. Beispiel für eine Lösung: Es wird sich durch persönliche Kontakte, Beziehungen und andere Situationen ergeben, dass z.B. 2-3 Personen an einem anderen Ort an einem Philippus-Kursus teilnehmen oder auf eine andere Art und Weise von Jesus berührt werden

- Die persönliche Erfahrung mit Jesus kann dann, wenn kein Philippus-Kurs am Ort möglich ist, besonders durch persönliche Evangelisation (Oikos ist immer nötig) weitergegeben werden
- Dazu ist Kontakt mit Mitarbeitern im Zellprinzip notwendig, um Infos über nahegelegene Zellgruppen zu erhalten, bei denen sie Gemeinschaft mit gleicher Vision erfahren können, bis sie selber eine Zelle am Ort aufbauen können
- Mit evangelistischen Aktionen und Programmen bewusst in die Pfarrei hineinzuwirken, wenn die Pfarrer das Anliegen nicht bejahen können, sollte vermieden werden; es gibt genug Arbeit im Reich Gottes an anderen Orten, wo Offenheit vorhanden ist.

IV. Überpfarrlich

- Oft ist die geistliche Situation noch nicht reif, um in einer Pfarrei Zellgruppen entstehen zu lassen, es sollte aber jede Möglichkeit genutzt werden, um am Ort über- und zwischenpfarrlich eine oder mehrere Zellgruppen zu beginnen
- Die Liebe und die Fairness erfordern es, den eigenen Pfarrer davon zu informieren, aber nicht erst um Genehmigung zu bitten; es ist Auftrag der Laien nach dem Konzil, solche evangelistischen Aktivitäten zu beginnen
- Da bei übergemeindlichen Aktivitäten der Dekan zuständig ist, sollte auch er informiert sein, wenn sich überpfarrlich Zellgruppen bilden, ebenso, wenn konfessionsübergreifende Zellgruppen entstehen.

V. Zellengemeinschaften und ihre Beziehungen zu Pfarrei und Dekanat

- Normalerweise sollte aus mehreren Zellgruppen eine Zellgemeinschaft entstehen, um gemeinsam die geistlichen Ziele besser verwirklichen zu können
- Die Zellengemeinschaften können in einer oder zwischen mehreren Pfarreien entstehen und wirken; danach richtet sich auch, wem sie zugeordnet werden und letztlich unterstellt sind: entweder dem Dekan oder dem Pfarrer
- Bei konfessionsübergreifenden Zellengemeinschaften wird von keiner Kirche oder Konfession direkt Verantwortung wahrgenommen werden können, da jede Kirche nur für ihre eigenen Mitglieder sprechen kann (siehe VI); in diesem Fall wären weitere Absprachen notwendig; die Zellgruppen und Zellengemeinschaften können so eine heute dringend notwendige Unterstützung und Ergänzung der bisherigen Pacht-Struktur werden.

VI. Die Vision der Philippus-Gemeinschaft für den Dienst von Zellgruppen innerhalb der Pfarreien, in die Pfarreien hinein, überpfarrlich oder ökumenisch

Die Vision der ökumenischen Philippus-Gemeinschaft lautet in Kurzfassung „Versöhnung - Einheit - Evangelisation“. Diese Vision ist insofern prophetisch, weil Gott über das bisher Praktizierte hinaus ein Neues tun will. Christ-Sein wird heute immer stärker in einem ökumenischen Umfeld gelebt. Als bewusste Christen wissen wir uns von Gott gerufen, im Rahmen unseres Dienstes in der Evangelisation „in den Riss zu treten“, das heißt, besonders Versöhnung und Einheit zwischen den Christen zu leben.

Jesus bereitet für sein Kommen seine Braut aus Menschen aller Konfessionen zu, die ihn als persönlichen Herrn und Erlöser lieben.

Da ein prophetischer Dienst immer über das Maß des bisher Überlieferten und der Tradition hinausgeht, wird nicht mit Verständnis seitens einiger Amtsträger oder praktizierender Christen für diesen Weg zu rechnen sein. Der Vorwurf von Sekte kann also schnell kommen. Der Heilige Geist wird uns aber Frieden geben, dem Willen Jesu gehorsam zu sein.

Was heißt das praktisch für den Dienst der Zellgruppen?

Nach der katholischen Theologie gibt es eine sogenannte „Hierarchie der theologischen Wahrheiten“, das heißt, dass unsere Lehr- und Glaubensaussagen schon hinsichtlich ihrer Gewichtigkeit eine Reihenfolge haben. Aussagen über das Glaubensbekenntnis, die Erlösung durch Jesus und über die Sakramente haben beispielsweise eine stärkere Bedeutung als Aussagen über die Heiligen. So ist auch kein katholischer Christ verpflichtet, Marienverehrung zu praktizieren, wohl ist er aber herausgefordert, die Erlösung durch Jesus Christus persönlich in Anspruch zu nehmen. Dass wir uns als katholische Christen dem Lehramt und den Lehraussagen gegenüber loyal verhalten, ist verständlich. Loyalität heißt aber noch nicht, alles zu praktizieren.

Dazu kommt, dass je nach Berufung von Gott diese oder jene Akzente stärker betont werden. Um der Einheit und Liebe willen zu unseren nichtkatholischen Geschwistern werden wir solche Grundlagen in Gruppen oder Gemeinschaften praktizieren, die die Einheit und Liebe fördern.

Jesus als das Wort des Vaters (Joh 1) will sich uns in der Bibel als **das** Leben mitteilen. Wer Ihn hat, hat das Leben.

a) Zellgruppen und Gemeinschaften **in** den Pfarreien oder in die Pfarreien **hinein** aufbauen

Nicht-katholische Christen sind für uns vollwertige Mitglieder im Sinn des Lebens der Gemeinschaft, ihres Dienstes und in Fragen seelsorgerlicher Begleitung. Doch kann dies keine kirchenrechtliche Mitgliedschaft sein, da der katholische Bischof nicht für einen Nichtkatholiken zuständig sein kann. Das heißt, wenn die Gemeinschaft in einer kirchenrechtlichen Anerkennung als katholische Gemeinschaft leben möchte, schließt sie Nichtkatholiken vom Mitspracherecht aus. „Philippus“ weiß sich von Gott nicht so geführt, diesen letzteren Weg ausdrücklich zu fördern, freut sich aber über jeden geistlichen Aufbruch in allen Kirchen.

b) Ökumenische Zellgruppen und Zellgemeinschaften

1) Definition: Christen aus verschiedenem kirchlichen Hintergrund kommen regelmäßig zusammen, um wesentliche Elemente des Christseins gemeinsam in der Liebe und Einheit von Jesus her zu leben und gemeinsam zu evangelisieren.

2) Entstehung der Gruppen:

- aus Gottes vollkommenem Plan und seiner Berufung: Unter Hinweis auf das Testament von Jesus über die Einheit unter den Christen in Joh 17 und die entsprechenden kirchlichen Dokumente wie das „Dekret über den Ökumenismus“ sollten wir erwarten, dass Gott solche Berufungen für eine ökumenische Gruppe mitten im Alltagsleben ausspricht. Wir als „Philippus“ leben seit 13 Jahren diesen ökumenischen Auftrag, für uns allerdings in einer spezifischen Berufung als vollzeitlich zusammenlebende Gemeinschaft.
- aus seinem zugelassenen Willen: Wenn sich die biblischen Prinzipien der Liebe sowie der Wert- und Höhererschätzung der Geschwister aus den anderen christlichen Bekenntnissen in einer katholischen Gruppe mit nicht-katholischen Christen nicht realisieren lassen, sollte im Gehorsam zum Heiligen Geist mit einer neuen Gruppe, die ökumenisch ist, begonnen werden.

„Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind.“ (Joh 17,22)

Dynamik: Das Gesagte in Zweier-Gruppen weiter durchsprechen und gegenseitig helfen, Fragen zu klären.

Didaktik:

Zeit: 60' + 30' Zweiergruppen

Zeichnung: „Zellgruppen entstehen in der Pfarrei“ (E)

F. DIE KONKRETE SITUATION DER TEILNEHMER UND MÖGLICHE LÖSUNGEN, UM IN DER ZELLGRUPPENVISION ZU BEGINNEN

2 Stunden Offene Aussprache

Notizen:

G. UNTERSCHIED IM BEGINN VON ZELLGRUPPEN AUF DEM LAND UND IN DER STADT; INKULTURATION

Leitgedanke: Wichtigkeit der Inkulturation beim Beginn von Zellgruppen

Ziel: Den Teilnehmern beibringen, wie sie in verschiedenen Situationen (auf dem Land und in der Stadt) beim Beginn von Zellgruppen reagieren sollen

Slogan: Lebe dich in die Situation der Anderen hinein!

- Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die jetzige Situation
- Einige Kennzeichen der Lebens- und Kulturform:

I. auf dem Land

- Persönlicher inkulturieren
- Jeder kennt jeden
- Größere Menschenrücksichtnahme positiv und auch negativ (falsche Rücksichtnahme blockiert, lähmt und hindert)
- Der Einzelne nimmt mehr Anteil am Anderen
- Einseitigeres, eventuell eintönigeres Leben
- Viel stärkere Beziehungen in der Verwandtschaft
- Arbeitsbelastung ist abhängig von der Jahreszeit
- Oft kein Feierabend
- Sorge für die Tiere



Zeichnung: „Unterschied Land – Stadt“

- Schwierigeres "Ausbrechen" aus gewohnten Bindungen und Beziehungen
- Vater-Kind-Beziehung stärker. Jesus will aber den Eltern dienen, Kinder freizugeben.
- Der Mensch lebt noch mehr "schöpfungsverbunden"
- Es scheint, dass vor und bei Beginn von Zellgruppen sehr auf Beziehungsaufbau im Oikos Wert gelegt werden sollte
- Wenn von Erfahrungswerten her beurteilt wird, so ist die "Sättigungsgrenze", bei der kaum noch Wachstum zu erkennen ist, auf dem Land durch die kleineren Bewohnerzahlen viel schneller erreicht als in der Stadt
- Das heißt praktisch, dass dann schneller zwischen den Dörfern Kontakte, Beziehungen, evangelistische Einsätze durchzuführen sind
- Die Herausforderung zur Flexibilität und zum dorfüberschreitenden Dienst wächst, damit es nicht zu Stagnation kommt
- Von daher wird die überpfarrliche oder manchmal auch die konfessionsübergreifende Zellgruppe viel stärker in Betracht kommen, wenn es uns - wie Jesus - um das ganze Reich Gottes geht (Apg 1,3)

II. In der Stadt

- Im wesentlichen die Gegenpole zur Situation auf dem Lande

Dynamik: in 4-er-Gruppen - möglichst Stadt und Land gemischt - wesentliche Aspekte der Zellgruppen Stadt - Land aus eigener Sicht ohne Verwendung der Nachschrift zusammentragen, auswerten und ins Gebet bringen! Ausführungen für die Stadtsituation ergänzen

Welche praktischen Konsequenzen ergeben sich?

Didaktik

Zeit: 45` Lehre + 30` Dynamik; Zeichnung: „Unterschied zwischen dem Land und der Stadt“ (G)

H. KRITERIEN FÜR DIE AUSWAHL DER TEILNEHMER ZUM PHILIPPUS-KURS

Leitgedanke: Bei der Auswahl ist die Qualität wichtiger als die Quantität

Ziel: Den Teilnehmern bekannt machen, dass das Ziel nicht nur der Philippus-Kurs ist, sondern sie haben Verantwortung für das weitere Zellgruppenleben.

Slogan: Lass dich nicht von der Not (der Nachfrage) bestimmen!

I. Notwendigkeit der Auswahl der Teilnehmer

- Jesus hat sich zwar der Not der Menschen auch direkt zugewandt; in entscheidenden Situationen hat er z.B. immer für sie Zeit gehabt (Mt 14,14 - Er wurde von Mitleid ergriffen),
- dabei hat er aber nie seine Strategie aus dem Blick verloren, wenige Personen mit hoher Qualität auszubilden (Mk 3,14), damit sie dann die Vision multiplizieren können; so hat er mit 12 Leuten angefangen
- Gerade beim Zellprinzip wissen wir uns zur Strategie im Heiligen Geist gerufen, um dem Missionsbefehl Jesu voll entsprechen zu können,
- das heißt, Teilnehmer auszubilden, die fähig sind, andere zu lehren, die weitergeben können (2 Tim 2,2)
- So benötigen auch wir eine Strategie, um optimal potentielle Leiter für Zellgruppen auf ihre Sendung vorzubereiten
- Jesus hatte keinen addierenden, sondern multiplizierenden Dienst im Blick, um die Welt mit seiner Frohen Botschaft zu erreichen
- Das heißt konkret, dass wir - letztlich um der Teilnehmer selbst willen - uns nicht von der Not oder der Nachfrage bestimmen lassen können
- Wie könnte die Lösung aussehen?

II. Auswahlprinzip

- So gut wie möglich die - nur schriftlichen - Einladungen für 2 Termine mit 8 Wochen Zwischenraum bekannt geben, so dass sich anmelden kann, wer möchte; die Einladung enthält die Information, dass ein Vorbereitungsnachmittag mit der Bekanntgabe stattfindet, wer an welchem Termin teilnehmen kann
- Die erste Auswahl erfolgt schon dadurch, ob die Bewerber zum Vorbereitungsnachmittag kommen oder nicht,
- der Nachmittag selber:
-

1. Fragebogen mit folgenden Kriterien: Alter / Adresse, Telefon / Beruf / Tätigkeit / Erwartung an den Kursus / Bitte, wichtige Glaubenserfahrungen aufzuschreiben / Einschätzung der Situation in der Kirche / Sicht über die Beziehungen zu anderen Christen / Sind Sie schon einmal Mitglied, Mitarbeiter, Leiter in einer Gruppe oder einem Team gewesen / Nennen Sie Beispiele, wie Sie Personen oder in einer Gruppe gedient haben / Welche wichtige Erfahrung war Ihnen das / Geben Sie ein paar Gedanken zur Bibelstelle Luk 16,10 wieder "Wer im Geringsten treu ist, ist auch im Großen treu" / Nennen Sie Beispiele Ihres Treu-Seins

- Die zweite Auswahl erfolgt nach den Fragebögen, während der Lehre erfolgt die Bewertung der Bögen und die Einteilung in die zwei möglichen Gruppen. Zum ersten Termin erhalten diejenigen die Teilnahmebestätigung, die höchstwahrscheinlich fähig sind, andere zu lehren (2 Tim 2,2). Nach der Lehre erfolgt die Bekanntgabe der jeweiligen Teilnehmerliste für die Kurse zu den beiden Terminen.

2. Entscheidung

z.B.: Zwei Zellgruppen-Leiter sind zur Verfügung

70 % der Teilnehmer werden evtl. nach dem Kursus in die Zellgruppe "schnuppern" kommen; jede Zellgruppe soll max. 12 - 15 Personen haben; ergibt 34 Teilnehmer am Philippus-Kurs

3. Was geschieht mit den anderen Angemeldeten?

- Die Teilnehmer, die nicht für den ersten Kursus nominiert wurden, nehmen am zweiten teil
- Die Teilnehmer des ersten Kurses werden dann in einer Zellgruppe vorbereitet, um als Leiter für die Zellgruppe / Zellgruppen aus dem zweiten Kursus eingesetzt zu werden

Dynamik: 2-er Gruppen

Ist das Multiplikations- und Auswahlprinzip so praktikabel?

In welchem Maß kann ich die hier gemachten Ausführungen bejahen und mich damit identifizieren?

Wie stehe ich zu den hier getroffenen Auswahlkriterien?

Didaktik:

Zeit: 30' Lehre + 15' Dynamik

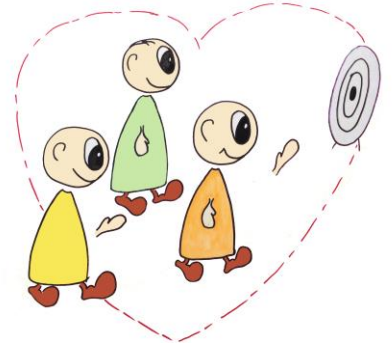
THEMA I: EINHEIT DER LEITER

Leitgedanke: Jesus hat am Kreuz Einheit gestiftet; er möchte, dass sein Volk in Einheit des Heiligen Geistes lebt.

Ziel: In den Teilnehmern Sehnsucht nach der Einheit im Heiligen Geist wecken.

Slogan: Ohne Einheit kein Wachstum!

- Jesus lag die Einheit der Seinen sehr am Herzen. Nicht umsonst hat er in seinem Testament (Joh 17) so klar und deutlich von der Einheit unter ihnen gesprochen: "Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast..... damit sie alle eins seien." (Joh 17)
- Unterschied zwischen „eins sein“ und „Einheit“:
 - ✚ „eins sein“: eine Qualität des Verbunden-Seins im Sein
 - ✚ „Einheit“: eine Qualität der Übereinstimmung im Dienst innerhalb einer Vision
- Äußerer Anlass für Differenzen sind häufig Wesensunterschiede, die aufeinanderstoßen
- Der "diabolos" ist der Durcheinanderbringer, der gerade unter den Leitern Uneinigkeit stiften will. Er weiß: Sind die Leiter uneins, zerstreuen sich die Glieder der Gruppe
- Gott dagegen lebt uns als dreieiniger Gott das Eins-Sein und die Einheit vor (Denkt an Thema 2 des Jerusalem-Kurses)
- So steht Einheit über „Recht haben wollen“ oder „eigene Gedanken und Pläne durchsetzen müssen“
- Die Liebe ist das Fundament der Einheit, sie hilft mir, den anderen immer weniger zu verletzen.
Beispiele: Fragen der Abstimmung und der gegenseitigen Information untereinander
- Wir dürfen Fehler machen!! Nur, wer nichts tut, macht keine Fehler. „Fehler tun“ gehört zum Wachstum. Das Wesentliche besteht darin, dass sie erkannt, ausgewertet und möglichst abgestellt werden, - um frei zu sein für neue Fehler. Ich darf Fehler machen, aber hoffentlich nicht immer die alten, sondern neue! Werte mit den Mitgliedern deiner Zellgruppe oder zu anderen Leitern hin Fehler aus, nachdem du das Positive betont hast, das sie getan haben
- Wir sind durch die Erlösung in Jesus und durch unsere Hingabe an ihn sündigende Gerechte (2 Kor 5,21), die immer wieder die Barmherzigkeit brauchen und aber auch selbst erfahren. Aber wir dürfen auch miteinander barmherzig sein (Lk 6,36)
- Deshalb lasst uns als Leiter untereinander und in unseren Zellgruppen einen **Bund der Barmherzigkeit** beginnen, der folgende 5 Bereiche umfasst:
 - 1) Ich will barmherzig werden und sein, wie Jesus barmherzig ist
 - 2) Wenn ich etwas an dir oder an deinem Verhalten nicht verstehe, komme ich sofort zu dir. Ich lasse nicht zu, dass sich negative Gedanken in mir festsetzen oder dass ich mit anderen darüber rede, bevor ich nicht mit dir zuerst darüber gesprochen habe.
 - 3) Ich entscheide mich, schnell zu vergeben und schnell um Vergebung zu bitten und den Frieden aus der Vergebung von Jesus her zu ergreifen und festzuhalten.
 - 4) Wenn Dinge, Situationen und Beziehungen jetzt nicht geklärt werden können, will ich barmherzig sein: Ich entscheide mich, zusammen mit der betreffenden Person die Einheit zu ergreifen, die Jesus am Kreuz durch sein Blut gestiftet hat. Ich will jetzt weiter zusammen vorwärtsgen und zum alsbald passenden Zeitpunkt diese Situation aufarbeiten. Vergiss aber bitte nicht, dass gerade Wesenszüge und seelische Verwundungen oft längere Zeiträume der Heilung und der Veränderung benötigen.
 - 5) Sollte trotz aller Bemühungen in Liebe keine Lösung gefunden werden, sollte ein geistliche Beratung oder Begleitung in Anspruch genommen werden (siehe Kursus „Jüngerschaft1“, E)



Dynamik: Bund der Barmherzigkeit miteinander schließen, nachdem noch offene Fragen geklärt wurden

Didaktik: 30´ Lehre + 15´ Dynamik, Zeichnung: „Jesus lag die Einheit der Seinen sehr am Herzen“ (s.o.)

J. PROBLEMLÖSUNGEN IN ZELLGRUPPEN

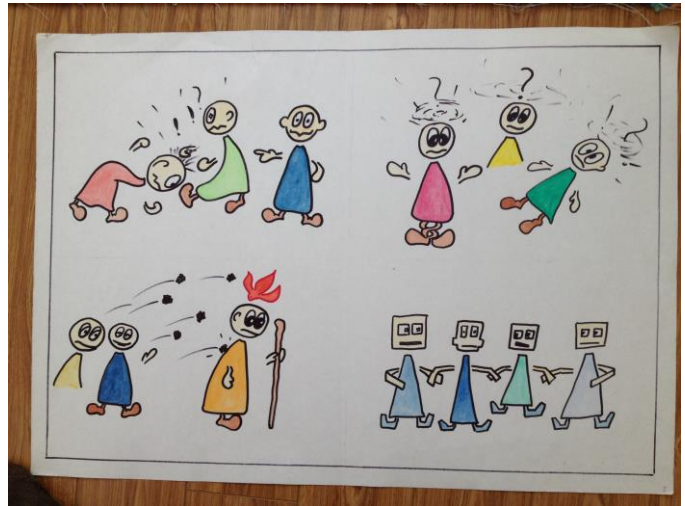
Leitgedanke: Der Heilige Geist hilft, die Wurzeln der Probleme in Zellgruppen zu erkennen und sie zu lösen

Ziel: Die verbreiteten Probleme in den Zellgruppen bekannt machen, den Teilnehmern helfen, dass sie die Probleme bekennen und korrigieren.

Slogan: Jedes Problem hat seine Lösung!

I. Einführung

- Wir können und sollen aus den Erfahrungen anderer (von anderen Generationen, Geschwistern, Gruppen) lernen
- Fehler: gehören zum Wachstum. Welche Stellung haben wir zu Fehlern? Erschrecken sie, machen sie Angst? Oder bin ich in JESUS stabil? Kann ich in Ruhe und Klarheit im Heiligen Geist damit umgehen? Wenn sie das Leben und den Dienst der Zellgruppe ständig belasten, muss das Problem intensiver aufgearbeitet werden
- Aufgabe und Sicht des Leiters: Zunehmend Klarheit zu bekommen, welche Bedeutung Fehler für die Gemeinschaft, für den Dienst haben. Diese Verantwortung liegt bei ihm, weil Folgen schwerwiegend sein können.



II. verbreitete Schwierigkeiten in der Zellgruppenleitung:

1. mangelndes Bewusstsein des Leiters für seine Autorität

- Wer ist ein Leiter? - Der, der Gott folgt und dem Menschen folgen, die er leitet!
- Verwechsle nicht Wachstums- und Reifeschwierigkeiten mit der grundsätzlichen Klarheit über deine Berufung zum Leiter
- Wenn dir zur Zeit niemand folgt, bedenke, dass Gott auch mit dir Reifeprozesse geht, durch die er dich z.B. Beten und Geduld lehrt. Ich trage oft Folgen meiner eigenen Schuld. Oder andere Probleme sind Blockaden.
- Röm 8,28: Durch schwere Situationen werde ich tragfähig, stabil, alles muss mir zum Besten dienen.
- Ich lerne es, in Gott zu ruhen und meine Identität in Jesus zu haben sowie unabhängig zu werden von Menschen und Situationen
- Solange Gott nicht ganz klar einen anderen Leiter zeigt, bist du der von Gott in die Situation gestellte Leiter. Lass dich nicht vom Widersacher verunsichern, lerne es, im Gebet - auch laut - zu widerstehen den Einflüsterungen der Gedanken von Minderwertigkeit
- Unterscheiden lernen, ob Schwierigkeiten subjektiv oder objektiv sind. Gibt es bei dir objektive Schwierigkeiten, die deine Autorität untergraben? Wie ist dein persönliches Gebetsleben und der Umgang mit der Bibel? Hältst du willentlich an Sünden fest?
- Hat die Gruppe Probleme im Umgang mit dir? Oder weicht die Gruppe von der Vision ab?
- Wie ist die Zusammenarbeit im Team mit dem Gastgeber, Lobpreisleiter, deinem "Timotheus"?

2. mangelnde oder unklare Vision

- Du brauchst immer wieder für dich selbst die Klärung, Überprüfung und Präzisierung deiner Vision,...
- sonst kannst du sie nicht regelmäßig der Zellgruppe von verschiedenen Seiten und Aspekten her beleuchten.
- Wenn du selber von der klaren Vision abgewichen bist, gehe in deiner Überlegung an den Punkt zurück, an dem du den Weg der klaren Vision verlassen hast. Bekenne - wenn vorhanden - Schuld und beginne, auf dem klaren Weg zu gehen.
- Bist du aus falscher Rücksichtnahme in Menschenfurcht, -rücksichtnahme, -angst geraten? Ist so eine Frömmigkeit und Religiosität entstanden, die zwar tiefer ist als früher, aber keine Salzkraft der Evangelisation (mehr) hat?

3. Du fühlst dich nicht imstande, den Nöten zu begegnen

- Ja, das ist gut so, denn da musst du Gott suchen und Risiken eingehen. Ohnmacht zwingt mich, Jesus zu suchen, zu erkennen: Es ist Gottes Werk, nicht mein Werk.
- Du bist nicht für die Gesundheit anderer verantwortlich, letztlich kann nur Gott ihnen in ihren Nöten helfen. Du darfst die Nöte anderer nicht zu den deinen machen: An Jesus abgeben, nicht selbst behalten. (Gefahr des Helfersyndroms!). Sie werden erst dann wachsen, wenn sie selber Verantwortung übernehmen, Gott zu suchen.
- Nimm an Trainingsmöglichkeiten teil.
- Setze deine Zeit diszipliniert ein.
- Teile deine Nöte mit dem Koordinator.

4. chronische Problemleute

- Vergib ihnen, dann bewahrst du dir ein reines Herz ihnen gegenüber. Misstrauen und Ablehnung durch Leiter sind mit ihre größten Hindernisse, frei zu werden.
- Nehme Mitglieder mit psychischen Problemen an, behalte sie aber im Blick.
- Konfrontiere sie unter vier Augen; sie müssen erfahren, dass sie angenommen sind, aber nicht ständig ihre Probleme vor allen ausbreiten können oder die Gruppe dominieren dürfen. Wenn sie sich in der Zellgruppe bemühen, die Gottesdienste besuchen und - wenn nötig - Seelsorge in Anspruch nehmen, können sie zur Zelle kommen, sonst nicht!
- Versuche, an die Wurzel ihres Problems zu kommen: Wort der Erkenntnis, Bild, Prophetie und tiefgreifende seelsorgliche Betreuung und Austausch mit "Fachpersonal".
- Ein Team der Zellgruppe sollte für die Person regelmäßig beten.
- Eine Person der Zellgruppe als seelsorgliche Kontaktperson, der sie allein Rechenschaft gibt.
- Gib eine Chance, die Werte eurer Gemeinschaft kennen zu lernen.

5. die Gruppe wächst nicht

- Qualität, nicht Quantität. Vergiss Wettbewerbsdenken, wenn acht oder mehr Teilnehmer kommen, freue dich daran!
- Sprich Leute an, die weggeblieben sind, welche Gründe sie hatten. Sei belehrbar und horche in ihren Antworten auf Gott. Sei demütig, lege Verteidigungsmechanismen ab.
- Betest du und betet das Kernteam regelmäßig für die Gruppe?
- Baut der Lobpreis auf?
- Bestimmen Personen die Treffen?
- Nehmt ihr euch regelmäßig Zeit für Dinge, die Spaß machen?
- Wird den Nöten der Teilnehmer begegnet? (Seelsorge)
- Würdest du auch gern kommen, wenn du nicht die Leitung hättest?
- Laden du und andere beständig in die Zellgruppe ein oder wartet ihr, dass Leute kommen? (Oikos)
- Wird der zeitliche Rahmen eingehalten?
- Wie sehen andere Gruppenmitglieder die Situation und Hilfen fürs Wachstum? Kann es sein, dass der Herr die Gruppe aufhören lässt? Es wäre kein Versagen, und auch du bist kein Versager.
- Besprich und prüf alles mit deinem Koordinator.

6. Groll gegen den Leiter oder den Koordinator

- Von Gruppe gegen Leiter; vom Team gegen Koordinatoren
- Viele Gründe, manche legitim, andere nicht.
- Vielleicht nicht genug Ermutigung, Hilfe, Kommunikation, was bei Mitarbeitern durch Belastung das Gefühl des Ausgenutztseins aufkommen lässt.
- Häufig hat der Zellgruppenleiter Erwartungen, die der Koordinator nicht erfüllen kann.
- Egal, welche Ursachen der Groll hat: Zuerst vergeben, bevor du mit ihm redest. Wo sind deine eigenen Fehlhaltungen? Praktiziere den Pakt der Barmherzigkeit, höre auch sorgfältig auf den Leiter, um ihn und seine Situation zu verstehen. Prüfe deine Erwartungen, die du an ihn hattest.
- Überdenkt eure Beziehung und definiert die Erwartungen gegenseitig neu.
- Gib dem Feind keine Chance, über deinem Zorn die Sonne untergehen zu lassen. Zu den wichtigsten Werten einer Gemeinschaft gehört echte, ehrliche Einheit unter den Leitern.
- Erkenne Versuche, Mauern aufzurichten, als das Werk des Feindes und bringe sie sofort ans Licht.

III. mögliche Probleme in der Gruppe

1. Apathie

- dominierende Person in der Gruppe?
- Beschäftigung mit unwichtigen Aufgaben
- Gruppe kennt und hat Aufgaben außerhalb von sich, aber keine Mittel, sie umzusetzen

2. Autoritätsproblem

- Wird oft unterschätzt oder nicht erkannt
- In jeder Gruppe läuft unter der Oberfläche eine Autoritätsproblematik ab
- Mitglieder reagieren auf Wärme oder Unnahbarkeit einer Vaterfigur
- Tiefsitzende Gefühle kommen hoch oder früher erlernte Reaktionsweisen

3. Feindseligkeiten in der Gruppe

- kann am Anfang durch Ziellosigkeit verursacht werden
- Ursachen für Feindseligkeit:
 - unreife, kindische Kommunikationsweise
 - Verteidigungsmechanismus, um Entstehen von Beziehungen zu umgehen
 - Vortäuschen von Aktivität, feindselige Haltung, weil man sich langweilt
 - Versuch, Kontakt zu knüpfen, auf sich aufmerksam zu machen (hat als Kind nur durch negatives Verhalten auf sich aufmerksam machen können)

4. stagnierende Gruppe

Äußere Kennzeichen:

- Apathie
- Zynismus
- ernsthafte Gespräche über Belanglosigkeiten
- Konzentration auf eine Person
- rituelles Verhalten täuscht Leben vor
- Erinnerungen hochhalten (**Nostalgie**)

Geistliche Probleme:

- Visionslosigkeit
- Rituelles Verhalten
- Festhalten an Sünden, Fehlhaltungen

IV. Umgang mit Streitigkeiten und Konfrontation

1. Es wird immer Streit geben und Leute, die Streit suchen

- Neue Gruppen haben immer Anziehung auf Leute, die anderswo unzufrieden waren, weil sie ungeklärte Konflikte haben (Sprechen und Beten mit ihnen)
- Streit bedeutet Kontroverse und tritt dann auf, wenn jemand seine Überlegenheit als der Richtige beweisen möchte
- Streit ist dem Herrn verhasst. (Spr 6,19)

2. Wurzeln von Streit

- Arroganz (Ansprüche auf Stellung, Wertschätzung, Bedeutung)
- Zorn
- Bedürfnis nach Anerkennung, unverarbeiteter Zorn auf die Eltern oder andere Autoritätspersonen, Erwartungen an Menschen und Institutionen, die allein Gott ausfüllen kann

3. Zwei Streitarten:

- direkt: von einem zum anderen gehen (kaum zum Leiter), beschweren, kritisieren, Gift verspritzen; versuchen, selbst die Leitung zu übernehmen
- indirekt, unterschwellig: (wie König im Exil) Sie ziehen die Loyalität von anderen an sich, treten sehr verständnisvoll mit Ratschlägen auf. Spielen Rolle des Freundes, der der Leiter in ihren Augen nicht ist. Sie ordnen sich jedoch nie der Autorität, Leitung und Weisung des Leiters unter. Verwenden den Dienst vom anderen für ihre eigene Plattform

4. Umgang mit Streitigkeiten

- Mache Ziele, Werte und Vision von Anfang an sehr deutlich. Gib dem Einzelnen zu verstehen, wohin ihr unterwegs seid und dass sie gern mitkommen können, wenn sie wollen. Wenn nicht, sollen sie nicht versuchen, das Steuer an sich zu nehmen und die Vision zu ändern.
- Sei dir bewusst, dass Leute, die Streit suchen, trotzdem kommen werden.
 - o Magnetphase: Leute, die Streit suchen, werden andere anziehen, die gleich geartet sind. Haltungen werden offenbar - lass es geschehen.
 - o Infektionsphase: Konfrontation wird notwendig, wenn sie unschuldige oder jung im Glauben lebende Personen infizieren, die wenig Unterscheidung oder Erfahrung haben.
- Prüfe dein Herz sorgfältig, dass du nicht dein eigenes Versagen verdecken willst, indem du etwas als Streit einstufst.
- Informiere die Leitung, und zwar nur die, die direkt damit zu tun haben.
- Persönliches Konfrontieren:
 - o Vergib zuerst wirklich von Herzen
 - o Bete für die Situation um Offenbarung und Überführung
 - o Nachdem der Heilige Geist dir grünes Licht gibt, konfrontiere unter vier Augen (Mt 18) im Geist von Sanftmut (Gal 6,1) mit dem Ziel der Wiederherstellung im Herzen und Denken
 - o Sei klar und spezifisch:

"Als Freund und Leiter habe ich das Empfinden, dass du dir vielleicht einer Haltung oder Handlung nicht bewusst bist, die das hindern, was Gott tun will, und andere verletzen. Vielleicht übersehe ich auch aus deiner Sicht Aspekte. Ich möchte dir Gelegenheit geben, deine Sicht und Seite darzustellen, damit das Ganze geklärt werden kann. Der Grund, warum ich das tue, ist weil ich dich schätze. Würdest du mir zuhören?"

Das Gefühl, das ich habe, ist... Das ist das, was mir das Empfinden vermittelt hat. Wie kann ich dir helfen, mit den Wurzeln des Problems umzugehen?"

- Wenn keine Veränderung erkennbar wird, ziehe nach Mt 18 einen weiteren Leiter hinzu, genug Zeit dazwischen lassen
- Kann der Streit nicht beigelegt werden, wirst du zusammen mit dem Koordinator die Person auffordern, die Gruppe zu verlassen und die Kontroverse öffentlich bekannt geben.

"Vertreibe den Verächter, so schwindet der Zank, Streiten hört auf.“ (Spr 22,10)

- Übertrage nie Leitungsaufgaben an Streitsüchtige, sie werden anderen ein negatives Vorbild geben, sich nie mit den Wurzeln auseinander zu setzen; das wird sonst später das Werk zerstören. Gib nie Leitungsaufgabe, weil es "für ihn gut ist".
- Setze nie jemand ein, der den Drang hat zu leiten oder jemand mit einem kritischen Geist, bis er nicht Buße getan hat und die Frucht der Umkehr sichtbar ist.
- Die Leitung muss aus dienstbereiten Menschen bestehen, die sich in das einfügen möchten, was Gott tut, und Anderen und dem Dienst zum „Erfolg“ nach dem Herzen Gottes verhelfen wollen (1 Tim 3).

Dynamik: 15 min persönliche Aufarbeitung im Gebet + 15 min Geistliche Kampfführung im Plenum mit gleichzeitigem, lautem Gebet

Didaktik: Zeit: 60 min + 30 min Dynamik Zeichnung: „Fehler gehören zum Wachstum“ (J)

K. BIBLISCHES MANAGEMENT

Leitgedanke: Der Heilige Geist will in alle menschlich notwendigen Strukturen und Beziehungen hinein, um sie für das Reich Gottes optimal zu nutzen

Ziel: Bei den Teilnehmern Verständnis und Einsicht für biblisches Management wecken

Slogan: nicht: Zeit ist Geld – sondern Gehorsam zum Heiligen Geist in allem

I. Definition:

- Lehrbücher: Management als die Kunst, andere die Arbeit tun zu lassen.
Das erzeugt Frust und negative Einstellung zur Leitung.
JESUS: „Bei euch soll es nicht so sein.“
- Biblisches Management als die Kunst, Mitarbeiter bei ihrer Arbeit zu unterstützen, dass ihr Dienst „Erfolg“ hat und der Wille Gottes geschieht, der Heilige Geist sie in ihre Identität führen kann.
- „Wenn Sie jemanden ausbilden, dann wird er so wie Sie, aber wenn Sie jemandem dienen, dann setzt Ihnen nur noch der Himmel Grenzen.“

II. Grundelemente für erfolgreiche Organisation

- 1 Mose 11,1-9: Turmbau zu Babel:
- 4 Grundelemente für die Schaffung einer erfolgreichen Organisation:
- Hingabe an gemeinsames Ziel
 - Einigkeit unter den Beteiligten
 - Effektives Kommunikationssystem
 - Tun von Gottes Willen; alle vier = Erfolgsgarantie für jede Organisation
- Mangel an Kommunikation verursacht meist Mangel an Engagement und Mangel an Einigkeit

III. Kreativität

- Der Mensch hat ein fast unerschöpfliches Potential an Kreativität; der Mensch braucht Gelegenheit, seine Kreativität zu nutzen, sonst geht sie verloren
- Wenn wir sie nicht nutzen, verlieren wir auch die Mitarbeiter

IV. Arbeitsklima

4 Grundelemente des produktiven Arbeitsklimas:

1. Vertrauensverhältnis zwischen dir und der Gruppe
 2. Allen Mitgliedern der Gruppe Entscheidungsvollmacht übertragen - Mk 16,15
 3. Fehler und Versagen zu positiver Lernerfahrung ummünzen
 4. Der Gruppe und den Mitgliedern laufend die entsprechende Anerkennung für ihren Dienst zollen
- Misstrauen erzeugt Frust, Unsicherheit und Angst
 - Angst vor Fehlern erstickt die Kreativität, vermindert die Risiko-Bereitschaft
 - Fehlschläge können „positive Lernerfahrung“ werden
 - Fehlerauswertung:
 - mit dem Beteiligten nach der Ursache suchen
 - mit dem Beteiligten finden, wie der Fehler behoben und in Zukunft vermieden werden kann
 - die betreffende Sache wiederholen lassen und selbst Korrekturen machen lassen
 - gib den Mitarbeitern Ehre und Anerkennung; dies zeigt, dass Du sie brauchst und schätzt, es motiviert zu freiwilligem Dienst

V. Teamgeist

- Team: Verbindung von mindestens 2 Personen zur Ansteuerung eines gemeinsamen Zieles
- Im Team werden individuelle Fähigkeiten effektiver; Schwächen werden so kompensiert, während sie sonst die Stärken reduzieren
- Aber es gibt vier Grundbedürfnisse, die zu fördern sind:
 - die eigenen Fähigkeiten einzubringen
 - von anderen Teammitgliedern akzeptiert zu werden
 - Teamziele zu verfolgen, die mit persönlichen Zielen vereinbar sind
 - auch teamferne Interessen zu vertreten
- Rollen von Teammitgliedern:
 - produktive Rollen: Konzentrieren sich auf die Aufgaben, wie:
 - Organisator / Initiator / Datensammler / Förderer
 - bewahrende Rollen: Konzentrieren sich darauf, anderen zu helfen, wie:
 - Ermutiger, schafft positive Arbeitsmoral
 - Gefolgsmann, lässt andere voran und ihre Gaben einsetzen
 - Moderator, schlichtet Konflikte (**harmonisiert nicht, sondern schafft Harmonie!**)
 - Diener, sorgt sich um die Bedürfnisse der anderen
 - Anti-Team-Rollen: kreisen um das eigene Ego:
 - Dominator, versucht, die Macht an sich zu reißen
 - Blockierer, hemmt die Arbeit
 - Angeber, will immer im Mittelpunkt stehen
- Verweigerer, lehnt jede Sache ab

VI. Zeit-Management

- Was ist Zeit? Sie ist Leben.
- Zeit ist wertvoll und unwiederbringlich.
- Geheimnis, wie man mit ihr umgeht und fleißig sein kann.
- Ameise, Spr 6,6-11
- Zeitdiebe = das, was die Arbeit behindert oder verzögert
- Zeitinventarblatt zum Finden der Zeitdiebe
- Prioritäten zu setzen ist mit das Wichtigste, aber auch das Schwerste

Dynamik: -- Lege dir ein Zeitinventarblatt an, aus dem hervorgeht, womit die Stunden des Tages gefüllt werden; erkenne die Zeitdiebe; jeder für sich, aber im Gruppenbeisammensein

-- Austausch in der Gruppe über Fragen der Teamfähigkeit

Zeit: -- 45 min + 30 min Dynamik.

L) ÜBERWINDUNG DES RELIGIÖSEN GEISTES

Leitgedanke: Die satanische Imitation des Heiligen Geistes = der religiöse Geist

Ziel: Die Teilnehmer sollen das Wesen und die Wirkweise des religiösen Geistes verstehen und erkennen, wo sie selber unter seinen Einfluss geraten sind.

Slogan: Alles, was wir nicht im Glauben an Christus tun, ist Sünde. (vgl. Röm 14,23b)

I. Begriffsklärung, Charakteristik

„Religiös“ kann positiv gebraucht werden, besonders in den Großkirchen. Bezeichnung für Glaubenspraxis. Hier ist dieses nicht gemeint.

Ein „religiöser Geist“ versucht:

- Er ist nicht der Heilige Geist, sondern ein Dämon oder Dämonen, die gegen Gott arbeiten.
- Er versucht, den Heiligen Geist oder seine Kraft zu ersetzen durch religiöse Aktivität vor und bei Gott und den Menschen.
- **Ziel:** Kirche und Christen sollen eine gewisse Aktivität, Frömmigkeit, Religiosität haben, aber die Kraft der Wurzel verleugnen.
 - ➔ nicht aus der Frucht des Opfers Jesu, sondern aus dem Fleisch (nicht aus dem Heiligen Geist) oder sogar vom Widersacher
 - ➔ Eph 6,12: Nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen
 - ➔ 2 Tim 3,5: Sie haben den Schein eines gottesfürchtigen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie. Meide solche Menschen.
- Der religiöse Geist will **Ersatz für den Heiligen Geist** sein.
- Religiöser Geist schiebt sich vor Jesus und sein Opfer. Er will uns in „Scheinfrieden“ wiegen ohne echte innere Kraftquelle.
- Negativer Sauerteig: Er lässt Brot aufgehen; es geht auf, aber der Sauerteig hat keinen Nährwert.
- Er fügt nichts dem Leben der Gemeinde hinzu, nichts zur Kraft der Gemeinde. Er gibt kein Zeugnis für die Kraft Gottes.
- Er versucht es über die **Haltung des Stolzes**. Satan hat dann schon gewonnen. Er ist schwer erkennbar. Stolz = auch falsche Demut (Wenn wir die Absicht des Heiligen Geistes nicht aus seiner Kraft tun = das kontraproduktiv)
- Er versucht, dass wir Dinge nicht aus dem Heiligen Geist tun, sondern aus Stolz ➔ dann fühlen wir uns „stark“, haben etwas geschafft; ICH belehre, habe es geschafft, ICH zeige es den andren usw. Offb: „Du denkst, du bist reich, aber du bist nackt, arm und bloß.“
Der Heilige Geist will uns freisetzen, frei halten. Ich darf Schritte gehen, Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten. Wir dürfen werden, was wir sind. (Gerecht aus Glauben, vollkommen in Christus) = Weg. Der religiöse Geist soll massiv zurückgedrängt werden. Konfrontation mit dem religiösen Geist wird die letzte große Schlacht sein. Er will das Kreuz Jesu verdunkeln. Ich bin gefragt und nicht die andren, zu prüfen, ob ich dem religiösen Geist offen bin.
- Er versucht mich, den Splitter beim andern zu sehen, nicht meinen „Balken im Auge“.
- Er versucht, mich zu **täuschen**, zu **belügen**.
- Er will abhängig machen von menschlicher Kraft, menschlicher Weisheit, fleischlicher Kraft, fleischlichem Tun.
 - ➔ 1 Kor 4,20 Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in Kraft (nicht Manifestationen sind das Eigentliche. Manifestationen = geistliche, seelische oder körperliche Reaktionen der Person auf den Heiligen Geist, sind nicht identisch mit dem Heiligen Geist.)
= veränderte Persönlichkeit ist Frucht des neuen Lebens
- Versuchung = **Kraft Gottes zu ergänzen**
- Übernatürliche Kraft Gottes ist nötig zur Ausführung des Sendungsauftrages von Jesus.
- Hüten wir uns vor **Aktivismus ohne den Heiligen Geist**. Scheinfrieden!

Gefahr: Wenn ich den ganzen Tag aktiv bin, aber nicht aus dem Opfer Jesu, aus aktuellem Hören, sondern will Gott etwas bringen, ich beschäftige mich → aber vorbei an Gottes Willen (harmatia = Zielverfehlung, Sünde)

- Der religiöse Geist will die Kraft Gottes ersetzen durch diese Aktivitäten (Grauzone in unserer Erfahrung, der Heilige Geist will es uns zeigen, dass wir frei werden).
- Im Leben der Pharisäer ist religiöser Geist zu finden.
- Viel Aktivismus → Gott bringen, aber Gott sucht zuerst unser Herz.

II. Erkennen des religiösen Geistes

1. Gebot Gottes: Liebe zu Gott – Liebe zu den Nächsten

- a. Hauptaugenmerk: Liebe zu Gott, zu den Menschen
- b. Davon will der religiöse Geist ablenken.
- c. Satan weiß: Ich werde zu dem, worauf ich schaue (im Anschauen deines Bildes werde ich verwandelt in dein Bild)
- d. Blicke ich auf mich, meine Erfahrung, meine Unmöglichkeit → dann werde ich so negativ, minderwertig... werden.

Was tun wir, wenn wir Sünde und Ohnmacht erkennen? 2 Bäume stehen zur Auswahl: scheinbar gleiche Früchte (aber einer ist tödlich!!)

Baum des Lebens: Ausweg, Rettung, Heil (ich weiß, wie ich mit Sünde umgehe → Kreuz Jesu, beugen)

Baum der Erkenntnis von Gut und Böse: Vom Verstand her, mit fleischlicher Kraft, Weisheit vor Gott zu bestehen (mich emporarbeiten, Selbstrechtfertigung usw. = ich sehe auf mich, egozentrisch)

- „Herr, vergib mir bitte! Um des Kreuzes und des Blutes Jesu willen.“ Ja sagen zu mir, zu meiner Sünde → Aber Jesu Blut macht mich rein.

2. Der religiöse Geist will mich von Jesus und von seinem Kreuz fernhalten.

3. Er imitiert wahre Gottesliebe, Anbetung, Ehrfurcht, indem er Imitation durch Leistung vorgaukelt. (Leistungsorientierung!) Dieses hat der Kirche mehr Schaden zugefügt als New Age.

- Gabe der Unterscheidung! Geistliche Wachsamkeit! Aus welcher Motivation tue ich das jetzt? z.B. Fasten aus religiösem Geist, Pflichtgefühl, Leistung oder aus Liebe zu Jesus, um Zeit zum Beten zu haben
- Wir brauchen einander, um den religiösen Geist zu erkennen.
- Wenn wir andre verurteilen = Stolz

III. Große Täuschung

1. Das raffinierteste Tun des religiösen Geistes: Er weckt in mir „Eifer für Gott“ (man denkt, das ist etwas Gutes, alles für Gott zu tun!)
Die Frage ist: Warum habe ich Eifer? Gottes Wille oder Selbstbestätigung, ruheloser Typ in Aktivismus, Helfersyndrom
Röm 10,2-3 Eifern für Gott, aber nicht mit rechter Erkenntnis, nicht aus rechter Quelle, falsches Fundament. Niemand hatte größeren Eifer, Hoffnung auf den Messias, betete mehr, fastete mehr als Pharisäer. Jesus lebte 33 Jahre unter ihnen. Sie erkannten ihn nicht, wurden zu seinem größten Feind. Saulus: Pharisäer der Pharisäer (falsche Motivation)
2. Eifer für Gott = dringende Eigenschaft durch den Heiligen Geist, geleitet durch den Heiligen Geist (nicht getrieben aus Selbstbestätigung, Ruhmsucht, Stolz)
3. Der Heilige Geist will zeigen, was ich tun, was ich lassen soll.
4. Sünde, Weisheit außerhalb von Gott zu suchen, mit eigener Vernunft, Kraft.

5. Mensch der Sünde ist meist Ersatz, nicht Gegenspieler. Ich entscheide, was gut und böse ist (Baum der Erkenntnis von Gut und Böse) → dann nimmt der religiöse Geist von mir Besitz.
6. Wenn wir falsche Haltung erkennen = 1. Schritt zur Umkehr

7.

IV. Zwei Fundamente des religiösen Geistes

1. Angst

2. Stolz

Beziehung zu Gott wird auf Disziplin und Angst gegründet, auf Unsicherheit (etwas falsch zu machen, Gott nicht gerecht zu werden), nicht auf vertrauensvolle Beziehung zu Gott, auf Grund des Opfers Jesu.

- Es sind 2 wichtigste Quellen des Sündenfalls
- Kampf nicht schnell zu klären
- Geduld mit uns, mit andren, wenn wir den religiösen Geist unter uns erkennen. Person lieben, aber den Dienst nicht dulden, wenn wir den religiösen Geist unter uns erkennen. → Spaltung, Missachtung des Opfers Jesu → er bringt mehr Schaden als alles andre. → Ich will Sünde durch Opfer wiedergutmachen = religiöser Geist
- ABER: Bitte um Vergebung, dann Wiedergutmachung als Umkehrprozess. Für Sünde ist Jesus gestorben.
- Anerkennung Jesu durch Opfer bekommen → öffnet dem religiösen Geist die Tür
- Wo Dienst auf Anerkennung und Selbstgerechtigkeit basiert, wird das Blut Jesu, das Kreuz verdunkelt. Es wird umgangen. (Gott-zentriert oder Ego-zentriert!)
- Das Kreuz wird umgangen:
- Perversion: eignes Opfer größer als das Kreuz, das Opfer Jesu. (Bis zu nicht gottgewollten Kasteiungen) → Befriedigung durch Selbsterniedrigung, anstatt durch Kreuz Jesu.
- Idealismus: das Beste zu wollen; Gottes Ehre zu bewahren → wirkt tödlich, weil es Wachsen der Gnade behindert, besonders bei den Schwachen (wenn ich Leute verurteile, die nicht 2 Stunden pro Tag beten z.B.)
- Religiöser Geist wird auf Grund des Idealismus versuchen, die perfekte Gemeinde zu finden. Wer wirklich vom Geist Gottes geführt wird, sucht, wie zu helfen ist und der Ausweg aussieht, als immer abseits zu stehen und zu kritisieren. (Weg der Gnade)
- Perfektionismus: sieht nur schwarz – weiß. Wahre Gnade geht einen Weg, der Menschen freisetzt und den Weg zur Reife zeigt.
- Er legt Maßstäbe an, die Wachstum ersticken. Wahre Gnade führt Schritt um Schritt weiter.
- Religiöser Geist reißt nieder, anstatt Auswege zu zeigen (Menschen, Werke, Gruppen)

Wir werden nicht perfekt, um die Werke Gottes tun zu können. Sondern im Tun der Werke Gottes werden wir heil, heiliger, vollkommen.

- Wenn ich sage, ich bin offen für alles Neue, aber im Inneren bin ich verschlossen für den Heiligen Geist, will andre für meine Ideen manipulieren.
- Wenn ich von geistlichen Kindern verlange zu tun, was erst Erwachsene tun können → Vergewaltigung durch Idealismus, Perfektionismus. (Ich verlange etwas sofort, was erst nach einem geistlichen Weg möglich ist.)
- Hohe Vision haben und weitergeben, aber der Heilige Geist will nächste Schritte zeigen. Dem Heiligen Geist Chance geben, dass ER Fehler korrigieren kann. Er will nicht mit Schwarz-weiß-Aussagen Änderung erzwingen. → der Heilige Geist ermutigt und befreit und schenkt Buße (Schablonendenken blockiert!)
- Wenn Angst und Stolz zusammenwirken → Skrupel, Qual, Gewissensbisse, Selbstanklage = Erniedrigung auf falsche Weise (Der Heilige Geist führt zur echten Buße – nicht neue Opfer, um Gott zu versöhnen)

M. ZAUBEREI ÜBERWINDEN

Auszug aus: „Zauberei überwinden“; Der Botschafter 1992/2; The Morning Star Journal; Rick Joyner

Zauberei hat während der letzten Jahre weltweit dramatisch zugenommen. Eines der erklärten Ziele dieser Bewegung ist es, biblisches Christentum zu verwässern, zu unterjochen und zu zerstören. Viele Christen leiden gegenwärtig unter Angriffen in mancher Form von solchen, die Zauberei praktizieren. Die Natur dieser Angriffe zu erkennen und zu wissen, wie sie zu überwinden sind, wird für alle Gläubigen immer wichtiger...

Aber wir brauchen uns nicht zu fürchten, denn Er, der in uns ist, ist viel größer als der, der in der Welt ist. Selbst der Kleinste im Reich Gottes hat mehr Macht, als jeder Antichrist.

Was ist Zauberei?

Zauberei ist gefälschte geistliche Autorität; sie benutzt einen unheiligen Geist, um andere zu dominieren, zu manipulieren oder zu kontrollieren...

Die grundlegende Verteidigung gegen gefälschte geistliche Autorität besteht darin, in echter geistlicher Autorität zu leben. Um von dem Einfluss und dem Druck der Zauberei frei zu sein, ist es unbedingt nötig, dass wir unser Leben auf Wahrheit bauen und dem Herrn vertrauen, dass Er sich um alles kümmert, was uns betrifft...

Wie begründete David eine Position echter Autorität? Im Prinzip ganz einfach dadurch, dass er es ablehnte, selbst Autorität zu übernehmen und Einfluss zu suchen. Stattdessen vertraute er völlig darauf, dass Gott ihn in die Position bringen würde, die Er ihm zugedacht hatte. David hat nicht einen Finger gekrümmt, um Anerkennung und Einfluss zu suchen...

Es gibt möglicherweise nichts Verheerenderes für unsere Berufung und unsere Fähigkeit, in echtem Dienst zu leben, als Einfluss und Autorität zu suchen, bevor die Zeit dafür gekommen ist. Wenn der Herr befördert, dann gibt Er auch die Gnade und Weisheit, um die Autorität zu tragen. Es gibt keine größere Sicherheit, als zu wissen, dass Gott uns kennt, und dass Er uns in unseren Dienst eingesetzt hat. Was Gott baut, das geschieht nicht durch Heer oder Macht, sondern durch Seinen Geist.

Die Gabe der Unterscheidung gebrauchen

Die Gabe der Unterscheidung der Geister ist eine grundlegende Gabe des Heiligen Geistes, die es uns ermöglicht, den geistlichen Ursprung von Einflüssen in der Gemeinde zu erkennen. Allerdings ist viel von dem, was heute „Geisterunterscheidung“ genannt wird, in Wirklichkeit Misstrauen...

Wahres geistliches Unterscheidungsvermögen ist gegründet in Liebe. Gottes Liebe darf aber nicht mit unheiliger Gnade verwechselt werden, die auch durchgehen lässt, womit Gott nicht einverstanden ist.

Geistliche Reife

Die meisten, die in den Dienst berufen sind, ertragen viel Ablehnung und Unverständnis. Wir müssen unbedingt lernen, mit Ablehnung genauso fertig zu werden, wie unser Herr das tat, indem er dafür betete, dass seinen Verfolgern vergeben würde. Nur so können wir im Geist in einem echten Dienst und in echter geistlicher Autorität wandeln. Wenn wir die Ziele Gottes erreichen wollen, dann müssen wir eine Ebene geistlicher Reife erreichen, auf der „die Liebe Christi uns kontrolliert“ (2 Kor 5,14)

Wenn wir abgelehnt werden, dann ist das eine Gelegenheit, in der Gnade bei Gott zu wachsen und ein bisschen mehr von unserem Ehrgeiz, Stolz und anderen Motiven in den Tod zu geben. Letztere verfälschen so leicht das, was Gott uns sagen will. Wenn wir Ablehnung als Training des Herrn annehmen, werden wir in Gnade und Liebe wachsen. Wenn wir uns gegen solches Training wenden, kann es sein, dass wir in Zauberei geraten.

Menschenfurcht führt zu Zauberei

Wenn wir damit beginnen, die Menschen oder die Umstände mehr zu fürchten als Gott, dann werden wir von echter geistlicher Autorität abfallen.

Echte geistliche Autorität ist keine Ehre, die man sucht, sondern eine Last, die man trägt... Salomo begehrte wahrscheinlich Weisheit, um über Gottes Volk zu regieren, als einziges Gut von Gott, weil er seinen Vater beobachtet hatte. Jeder, der in eine Leitungsposition in der Gemeinde gerufen wird, muss

diese gleiche Hingabe besitzen... Wir brauchen Macht und Worte der Erkenntnis, um das Werk des Herrn zu tun, aber wir müssen die Weisheit haben, um sie richtig anzuwenden.

Demut ist ein Sicherheitsnetz

Diejenigen, die Ruhm vor Demut erlangen, werden fallen. "Gott widersteht den Stolzen, aber den Demütigen gibt er Gnade." (Jak 4,6). Daher werden wir mehr nach Demut streben als nach Positionen, wenn wir weise sind. Echte Autorität wird durch die Gnade Gottes ausgeübt, und je größer unsere Autorität ist, desto mehr Gnade brauchen wir... Echte geistliche Autorität ist keine Position; sie ist Gnade. Falsche geistliche Autorität beruht auf ihrer Position anstatt auf Gnade. Die höchste geistliche Autorität, Jesus, benutzte seine Position dazu, sein Leben niederzulegen. Er hat denen, die ihm nachfolgen, befohlen, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und das Gleiche zu tun.

Es gibt ein einfaches Kennzeichen, das einen falschen Propheten von einem echten unterscheidet: Der falsche benutzt seine Gaben und die Leute für sich selbst; wahre Propheten benutzen jedoch ihre Gaben und sich selbst für die Leute.

Schutz vor charismatischer Zauberei

Leiter müssen sich nicht nur davor hüten, Zauberei zu gebrauchen, sondern sie müssen sich auch dessen bewusst sein, dass sie die Hauptziele derer sind, die das tun... Ein Angriff von außen ist hier genauso unauffällig wie einer von innen. Diese Form von Hexerei ist selten das, was wir schwarze Magie nennen, sondern meist eine Form von „weißer Magie“. Dies schließt auch Leute ein, die es nicht wagen, sich klar auszudrücken, und daher in unscheinbare Formen der Manipulation verfallen, um Einfluss zu gewinnen. Eine auffallende Form von weißer Zauberei, die in der Gemeinde weit verbreitet ist, ist „charismatische Zauberei“. Sie hat dem Leib Christi möglicherweise mehr Schaden zugefügt als irgendein anderer einzelner Faktor, ohne dass sie überhaupt schon voll verstanden oder bekämpft wäre. Sie ist eine Pseudogeistlichkeit, die benutzt wird, um Einfluss zu gewinnen oder zu kontrollieren, indem eine supergeistliche Maske aufgesetzt wird. Daraus entstehen falsche Prophetien, Träume und Visionen, die letztlich das Werk zerstören oder neutralisieren oder die Leiterschaft zu einem Punkt bringen, wo sie das Kind mit dem Bade ausschüttet und beispielsweise Prophetie überhaupt verachtet. Die Person, die diese Form von Zauberei benutzt, wird so gut wie immer denken, sie hätte die Gesinnung des Herrn und die Leiterschaft sei in Rebellion.

Isebel

Ein bekanntes Beispiel von Zauberei in der Schrift ist Isebel. Sie war die Frau von Ahab, dem König zur Zeit des Propheten Elia. Sie gebrauchte ihre Macht, um ihren Mann zu kontrollieren, der die Autorität über Israel hatte. Sie konnte aber auch solche Depression auf einen der größten Propheten in Israels Geschichte bringen, dass er nach seinem größten geistlichen Sieg sterben wollte...

Er hatte gerade eben eigenhändig 800 falsche Propheten herausgefordert und getötet. Dies war eine der größten Demonstrationen der Macht Gottes über das Böse in der Geschichte, und doch konnte eine Frau mit der Macht der Zauberei den großen Propheten soweit bringen, dass er völlig entmutigt floh. Wie konnte das geschehen? Verglichen mit der Macht Gottes würde alle Macht des Bösen nicht einmal auf einer Skala erscheinen! Wie schon oben festgestellt, hat das kleinste Baby in Christus mehr Macht als alle Antichristen zusammengenommen. Wie kann es dann noch sein, dass wir vom Bösen überwunden werden? Das ist möglich, weil Satan das Volk Gottes nicht mit Macht herausfordert; er verführt es durch Täuschung.

Verglichen mit den 800 falschen Propheten, wer war da diese Frau, dass sie Elia herausfordern wollte? Er hätte sie sicher leichter als jene beseitigen können. Es gab keine vernünftigen Gründe, weshalb Elia wegen Isebels Drohung so entmutigt hätte werden sollen. Aber genau das ist ja der springende Punkt: Dieser Angriff kam ja nicht über den Verstand, sondern war geistlicher Natur. Nachdenken hat im allgemeinen wenig mit der Macht von Zauberei zu tun.

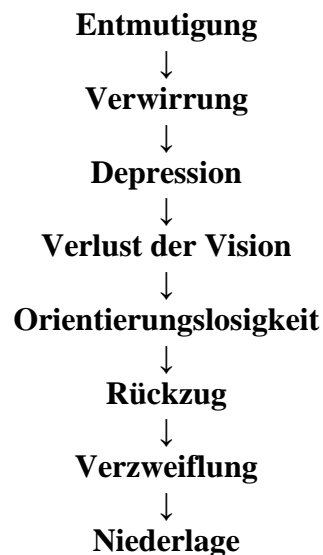
Isebel schlug Elia unmittelbar nach seinem größten Sieg und er wurde überwältigt. Für einen solchen Angriff werden wir nach einem großen Sieg am wenigsten gewappnet sein, weil wir dann oft nicht mehr so wachsam sind. In der Nacht, als unser Herr verraten wurde, hatte Petrus eigenhändig eine römische Kohorte herausgefordert, die aus 800 Mann bestand! Petrus war kein Feigling, und doch ließ er sich vor

Morgengrauen von einem kleinen Dienstmädchen einen solchen Schrecken einjagen, dass er seinen Herrn verleugnete, für den er gerade eben noch sein Leben riskiert hatte. Petrus hatte sich gerühmt, den Herrn niemals zu verleugnen, auch wenn alle anderen das tun würden. Hochmut kommt vor dem Fall, weil: „Gott widersteht den Stolzen“, und niemand kann vor Seinem Widerstand bestehen.

"Daher, wer zu stehen meint, sehe zu, dass er nicht falle" (1 Kor 10,12). Nach unseren größten Siegen können wir von solchen Angriffen am leichtesten getroffen werden, weil wir dann am ehesten zu Stolz tendieren.

Lasst uns verstehen, dass Gott nichts tat, um Petrus zu Fall zu bringen – alles, was Er tat, war, Seine Gnade zurückzuziehen, auf der Petrus stand. Das Abziehen der Gnade Gottes aus dem Leben von irgendwem von uns würde auch zu unserem schnellen Zusammenbruch führen. Weil Gott seine Gnade den Demütigen gibt, ist Demut die Grundlage, auf die die Gnade Gottes in unserem Leben aufbaut... So ist unser erster Schutz gegen die Angriffe des Feindes durch Zauberei oder andere Taktiken, dass wir uns die Demut erhalten, zu wissen, dass wir nur durch die Gnade Gottes stehen, nur durch die Gnade Gottes fähig sind zu arbeiten. Stolz bewirkt einen Riss in unserer Rüstung, durch den der Feind uns treffen können wird.

Die Angriffe von Zauberei kommen in einer Serie von Schlägen. Die nachfolgenden Schläge sollen genau dort treffen, wo wir durch die vorausgehenden Schläge geschwächt wurden. So bauen sie aufeinander auf, bis ihre gemeinsame Wirkung das Opfer überwältigt. Die Schläge von Zauberei kommen gewöhnlich in der folgenden Reihenfolge:



Dieser Prozess kann schnell geschehen, wie es bei Elia geschah, doch gewöhnlich geht das etwas langsamer, was das Erkennen erschwert. Aber wenn uns die Anschläge des Feindes nicht unbekannt sind, dann werden wir ihnen nicht weiterhin unterworfen sein. Wenn diese Symptome beginnen, in unser Leben einzudringen, dann müssen wir dem Feind widerstehen, bis er flieht. Wenn wir ihm nicht widerstehen, dann werden wir die sein, die fliehen, genauso wie Elia das tat.

Die Quelle der Zauberei gegen uns mag vielleicht nicht ein offensichtlich satanischer Kult oder ein New-Age-Anhänger sein. Sie kann auch aus Christen bestehen, die es zwar gut meinen, aber getäuscht wurden, und die praktisch gegen uns beten, anstatt für uns zu beten...

Wenn Fürbitte von einem Geist der Kontrolle oder Manipulation motiviert wird, dann ist das Zauberei, und die Macht dahinter ist genauso real wie schwarze Magie.

Andere Quellen charismatischer Zauberei können Klatsch, politisches Manövrieren, Eifersucht usw. sein... Wenn wir uns beispielsweise dagegen sperren, von jemand mit einem Kontroll-Geist manipuliert zu werden, aber ärgerlich und bitter auf diese Person reagieren, dann hat uns der Feind trotzdem zu Fall gebracht, und Entmutigung, Verwirrung, Depression usw. werden genauso sicher über uns kommen, wie wenn wir uns dem Kontroll-Geist gebeugt hätten. Wir werden vom Feind immer geschlagen werden, wenn er uns dazu bringen kann, in irgendeinem anderen Geist zu reagieren als dem Heiligen Geist, dessen Frucht Liebe, Freude, Frieden usw. ist. Die Strategie des Feindes ist, uns dazu zu bringen, den Heiligen Geist zu

verlassen und nicht mehr mit der Frucht des Geistes zu leben, so dass wir versuchen, ihn auf eigene Faust zu bekämpfen. Satan wird niemals Satan austreiben; Groll wird niemals Isebel besiegen - er wird vielmehr ihre Macht erhöhen.

Um damit zu beginnen, uns aus der Macht der Zauberei zu befreien, müssen wir deshalb grundsätzlich die segnen, die uns fluchen... Wir führen keinen Krieg gegen Fleisch und Blut, und die Waffen unserer Kriegsführung sind nicht fleischlich, sondern geistlich. Wenn wir damit beginnen, Segen auf die herabzubeten, die uns angreifen, dann wird die böse Macht von Kontrolle und Manipulation über ihnen und uns gebrochen. Wir dürfen nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern müssen das Böse mit Gutem überwinden.

In den folgenden Teilen dieser Studie werden wir das Wesen und die Merkmale von Zauberei sowie die biblische Strategie untersuchen, mit der wir überwinden können.

Die Schläge von Zauberei erkennen und ihnen widerstehen

1.Schlag: Entmutigung

Jeder ist von Zeit zu Zeit mal entmutigt, und das kann viele verschiedene Gründe haben, so dass dies nicht immer das Resultat von Zauberei ist, die gegen uns benutzt wird. Aber wenn wir ohne ersichtlichen Grund unter den zunehmenden Einfluss von Entmutigung geraten, dann sollte Zauberei als eine mögliche Quelle bedacht werden. Wenn alles schief zu gehen scheint, die Schwierigkeiten beginnen unüberwindbar zu erscheinen und du anfängst zu denken, dass es gerade zu schwer wird, um weiterzugehen, obwohl die Dinge wirklich nicht schlimmer sind als gewöhnlich, dann stehst du wahrscheinlich unter geistlichem Beschuss. Die Hauptstrategie, die der Feind verfolgt, indem er dich mit Entmutigung schlägt, ist, dich zu schwächen für die nächste Ebene des Angriffs:

2.Schlag: Verwirrung

Auch hier müssen wir wieder nach einem allgemeinen und zunehmenden „Geist der Verwirrung“ Ausschau halten, für den es keinen offensichtlichen Grund gibt. Hier beginnen wir, unsere Klarheit zu verlieren in Bezug auf das, was zu tun wir berufen wurden. Das wird natürlich unsere Entschlossenheit schwächen. Diese Verwirrung soll die Entmutigung verstärken und uns noch schwächer und verwundbarer machen für den nächsten Angriff, der gewöhnlich kommt in der Form von:

3.Schlag: Depression

Dies ist ein tieferes Problem als einfache Entmutigung; es ist eine unerschütterbare Angst, die das Resultat von Entmutigung kombiniert mit Verwirrung ist, zusammen mit einer allgemeinen Nachlässigkeit in den geistlichen Disziplinen, die sich zu diesem Zeitpunkt gewöhnlich schon eingeschlichen hat.

4.Schlag: Verlust der Vision

Dies ist das Ziel der vorangegangenen Schläge und trägt dazu bei, die Wirkung von ihnen allen zu erhöhen. Hier beginnen wir, daran zu zweifeln, dass Gott uns an jener ersten Stelle zu der Aufgabe gerufen hatte. Die einzige Möglichkeit, durch den Sturm der Verwirrung hindurchzukommen, besteht darin, unseren Kurs zu halten. Wir können aber unseren Kurs nicht halten, wenn wir nicht wissen, wohin wir gehen. Wir werden nicht versuchen, unseren Kurs zu halten, wenn wir beginnen zu denken, dass unser erstes Ziel falsch war. Dies wird dazu führen, dass wir im Kreis wandern, zu einem Zeitpunkt, wo wir es am nötigsten haben, „gerade Bahn für unsere Füße zu machen“. Dies bereitet uns auf die nächste Ebene des Angriffs vor:

5.Schlag: Orientierungslosigkeit

Dies ist das Resultat von Depression, Verwirrung und Verlust der Vision zusammengenommen. Auf dieser Ebene haben wir nicht nur den Kurs vergessen, den wir halten sollen, sondern haben auch die Fähigkeit verloren, den Kompass zu lesen. Die Bibel sagt uns nichts mehr, wir vertrauen der Stimme des Herrn nicht

mehr und selbst die gesalbtesten Predigten erscheinen uns unwichtig. An diesem Punkt werden wir geistlich außer Gefecht gesetzt und sind unfähig zu funktionieren. Das resultiert in:

6.Schlag: Rückzug

Dies geschieht, wenn wir dem Zweck in unserem Dienst nicht mehr nachgehen, uns aus der Gemeinschaft mit dem Rest der Gemeinde zurückziehen und uns oft auch noch von unseren Familien und anderen, denen wir nahe stehen, distanzieren. Rückzug wird in VERZWEIFLUNG münden.

7.Schlag: Verzweiflung

Rückzug aus der Schlacht führt schnell zu Hoffnungslosigkeit, und ohne Hoffnung sind wir leichte Beute für den Feind, entweder durch Versuchung oder durch Sünde oder durch Tod. Sogar die Wissenschaft hat gezeigt, dass oft selbst der Zustand des gesündesten Menschen sich schnell verschlimmert und er stirbt, wenn ihm alle Hoffnung geraubt wird. Mit Hoffnung haben Männer und Frauen weit über den Punkt hinaus gelebt, an dem ein normaler Körper seinen Geist aufgegeben hätte. Verzweiflung wird stets zu einer Niederlage führen.

Hinter dieser Strategie können wir das Ziel des Feindes sehen, nämlich uns so zu schwächen, dass wir zurückfallen, denn dann sind wir leichter zu erledigen. In der Schrift sind die Amalekiter ein Bild für Satan und seine Horden. Die Praxis der Amalekiter war es, die Schwachen und Wehrlosen anzugreifen. Während das Lager Israels durch die Wüste zog, nahmen sich die Amalekiter die vor, die hinter dem Rest des Lagers zurückfielen. Aus diesem Grund, wurde Israel gesagt, würde es ständigen Krieg mit den Amalekitern geben. Als die Könige Israels den Befehl erhielten, sie zu bekämpfen, da wurde ihnen auch gesagt, dass sie völlig zerstört werden sollten und dass keine Beute gemacht werden sollte. Wir stehen in einem ständigen Krieg gegen Satan und können dabei niemand gefangen nehmen. Wir können auch nicht das, was ihm gehört, im Dienst für Gott gebrauchen.

Es war ein Fehler, wie er dümmer kaum sein kann für einen, der dazu berufen ist, Gottes Volk zu leiten, als Saul ungehorsam war und Agag, den König der Amalekiter, am Leben ließ und einiges von der Beute behielt, „um es dem Herrn zu opfern“. In jenen Tagen wurde ein König nach einer Schlacht mit ihm nur aus zwei Gründen am Leben gelassen: Entweder er sollte alliiert oder er sollte versklavt werden. Saul dachte törichterweise, er könnte den, der Satan selbst symbolisiert, entweder zum Alliierten oder zum Sklaven machen.

Es war kein Zufall, dass es ein Amalekiter war, der Saul den Kopf abschlug und diese Neuigkeit David überbrachte. Dieser Amalekiter dachte, David würde sich darüber freuen, aber David durchschaute ihn und tötete ihn (vgl. 2 Sam 1,1-16). Wenn wir dem Herrn nicht gehorchen und den Feind, den wir bekämpfen, nicht völlig zerstören, dann werden wir sehen, wie er uns am Ende erledigt. Es kann keine Verträge mit dem Feind geben; er und seine Truppen müssen völlig zerstört werden. Lasst uns auch nicht so töricht sein, dass wir meinen, wir könnten den Feind zu unserem Sklaven machen; durch seine Arglist wird er den Spieß schnell herumdrehen.

Zauberei wird gegen die Gemeinde eingesetzt. Viele, die nicht imstande waren, sie zu erkennen, wurden besiegt, haben ihre Vision verloren, ihren Dienst, ihre Familien und sogar ihr Leben. Dies ist keine Sensationsmake, sondern Tatsache. Paulus sagte, dass wir nicht mit Fleisch und Blut ringen, sondern mit Mächten und Gewalten (Eph 6,12). Ringen ist die engste Form eines Kampfes. Der Feind wird kämpfen; er wird mit uns ringen; wenn wir uns dazu entschließen, dass wir einfach nicht kämpfen werden, dann werden wir erledigt! Ein Christ hat nicht die Wahl, im geistlichen Krieg zu stehen oder nicht, wenn er überleben will. Aber wie bekämpfen wir diese Zauberei? Zuerst müssen wir das grundlegende Prinzip geistlicher Kriegsführung ansehen, welches für jeden Sieg gebraucht wird.

In Offenbarung 12,11 sehen wir, dass die Heiligen Satan überwinden durch:

1. das Blut des Lammes
2. das Wort ihres Zeugnisses und

3. sie haben ihr Leben nicht geliebt bis zum Tod.

Wir überwinden durch das Blut des Lammes, indem wir uns auf das stellen, was Er bereits am Kreuz für uns getan hat. Der Sieg ist bereits gewonnen, und wir können in keinem Fall verlieren, solange wir in ihm bleiben.

Das Wort unseres Zeugnisses ist die Schrift. Jedes Mal, wenn der Feind Jesus herausforderte, hat Er einfach mit der Schrift geantwortet und so der Versuchung des Feindes Gottes Wahrheit entgegen gesetzt. Das Wort Gottes ist „das Schwert des Geistes“, mit dem wir die Schläge seiner täuschenden Worte abwehren können, ihn aber auch angreifen können. Von allen Stücken der Waffenrüstung, die anzuziehen uns befohlen ist (vgl. Eph 6,10-18), ist das Schwert die einzige offensive Waffe.

Dass sie „ihre Leben nicht geliebt haben, sogar bis zum Tod“, bedeutet die völlige Hingabe, Ihm zu folgen, egal was es kostet. Wir sind dazu berufen, täglich unser Kreuz auf uns zu nehmen, alle Dinge um des Evangeliums willen zu tun und nicht mehr für uns selbst, sondern für Ihn zu leben. In dem Maß, wie wir uns um uns selbst drehen, sind wir den Angriffen des Feindes ausgeliefert. Wenn wir uns dieser Welt gegenüber für tot halten, für gekreuzigt mit Christus, dann hat der Feind auch keinerlei Zugriff mehr auf uns, weil er keinen Zugriff mehr auf Ihn hat. Wenn wir für diese Welt tot sind, was kann man einem toten Menschen schon antun? Tote können unmöglich angegriffen oder versucht werden. Sie können sich auch nicht fürchten oder ständig nach einem einfachen Ausweg suchen, weil sie bereits den allerhöchsten Preis bezahlt haben.

Alle diese Dinge sind für jeden geistlichen Sieg nötig. Fehlt etwas davon, so kann es entsprechend zu keinem völligen Sieg kommen; wir mögen gelegentlich zögernde Fortschritte machen, aber wir werden früher oder später zurückgeworfen werden. Es ist allerdings klar, dass es am Ende des Zeitalters eine Armee Gottes geben wird, die sich nicht mit gelegentlichen Erfolgen zufrieden gibt - ihre Soldaten haben sich fest entschlossen zu kämpfen, und sie werden nicht aufhören, bis der Feind völlig besiegt ist, so wie es verheißen wurde. Freilich wird der vollkommene Sieg nicht ohne die persönliche Wiederkunft des Herrn errungen werden, doch müssen wir um jedes Stück Boden kämpfen, so gut wir können, bis Er kommt und uns entrückt, damit wir mit Ihm wiederkommen, um den Kampf zu beenden. „Die Erde ist des Herrn und alles, was darin ist.“ (Ps 24,1) Bis die Erde nicht vollständig dem Herrschaftsbereich Satans entrissen ist, wird unser Kampf nicht vorbei sein.

Niemand wird für einen Sieg kämpfen, den er nicht für möglich hält. Viele Lehren wurden im Leib Christi verbreitet, die die Niederlage der Gemeinde am Ende voraussagen. Das ganze prophetische Zeugnis der Schrift ist jedoch, dass der Herr, die Gemeinde und die Wahrheit die Oberhand gewinnen werden. Satan wird auf die Erde herabgeworfen und wird mit großem Zorn kommen. Es wird eine Zeit von Schwierigkeiten geben, wie es sie auf dieser Erde so schlimm noch nie gegeben hat - aber wir werden gewinnen! Jesaja 14,16+17 sagt: wenn wir Satan sehen, dass wir uns über die erbärmliche Natur dessen wundern werden, der so viele Schwierigkeiten verursacht hat! Der Allergeringste unter den Heiligen ist viel größer als die Macht aller Antichristen zusammen. Diese Zeiten sind nicht zu fürchten - sie sind unsere Gelegenheit! Wie Jesaja 60,1+2 feststellt, wird dann, wenn Finsternis die Erde bedeckt, die Herrlichkeit des Herrn auf seinen Leuten erscheinen.

Die Finsternis wird nur Seine Herrlichkeit auf uns noch viel heller erscheinen lassen. Wir müssen mit dem Kampf beginnen, um zu gewinnen, indem wir keinen Boden mehr dem Feind überlassen, und zurückerobern, was er hat.

Um Zauberei effektiv zu bekämpfen, müssen wir uns fest dazu entschließen, Satan solange zu widerstehen, bis er vor uns flieht. Unser Ziel ist mehr, als den Feind nur aus unserem persönlichen Leben zu vertreiben; danach wollen ihm nachjagen, bis er aus allen anderen auch vertrieben ist, überall dort, wo er seine Festungen gebaut hat.

Im Folgenden werden einige Wege aufgezeigt, auf denen wir die sieben spezifischen Gebiete von Satans Angriff durch Zauberei bekämpfen können.

1. Entmutigung

Entmutigung kommt niemals von Gott; Er gibt Glauben und die Hoffnung, die niemals enttäuscht. Er züchtigt uns, wenn wir das brauchen, aber Er tut das nie, indem Er uns mit Entmutigung heimsucht. "Die Weisheit von oben aber ist aufs erste rein, sodann friedsam, gütig, folgsam, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt." (Jak 3,17) Entmutigung wird nirgendwo als Weisheit von oben bezeichnet und ist auch keine Frucht des Geistes. Wir müssen es lernen, schnell und instinktiv Entmutigung zurückzuweisen, und dürfen ihr keinen Raum in unseren Gedanken geben! - Widerstehe ihr, sie ist nicht von Gott! Wir werden von dem getötet, was wir denken oder fühlen; wir müssen jeden Gedanken gefangen nehmen und sie alle Christus gehorsam machen; unter keinen Umständen dürfen wir der Entmutigung erlauben, unseren Weg zu bestimmen. GLAUBE ist die Frucht des Geistes und der Schild unserer Waffenrüstung, der Entmutigung begegnet. Wenn wir dabei sind, entmutigt zu werden, dann deshalb, weil wir unseren Schild abgelegt haben. Nimm ihn wieder auf!

2. Verwirrung

Denke daran, dass „Gott keine Verwirrung verursacht“ und dass das, von dem du getroffen wirst, nicht von Gott kommt. Eines der wichtigsten Dinge in einer Schlacht, womit umzugehen ein Soldat beim Militär vorbereitet wird, ist Verwirrung. Es wird selten eine Schlacht geben ohne Verwirrung; nicht alles wird immer so laufen, wie es geplant war, und das Gleiche gilt für geistliche Kriegsführung. Der disziplinierte Soldat, der diesen Aspekt der Kriegsführung versteht, lernt es, die Verwirrung zu seinem eigenen Vorteil auszunutzen. Er erlaubt ihr nicht, ihn zu entmutigen, sondern er beginnt, eine Gelegenheit zu erwarten und zu suchen, wo er einen Vorteil gegenüber dem Feind gewinnen kann. Wir müssen lernen, dass Verwirrung zur Schlacht dazugehört und dürfen nicht von ihr überrascht oder in Mitleidenschaft gezogen werden. Unsere Entschlossenheit, stehen zu bleiben und zu kämpfen wird diesen Teil des Angriffs schnell abwehren.

3. Depression

Gott gab Kain das allereffektivste Rezept gegen Depression: "Und der Herr sprach zu Kain: Warum bist du zornig und warum hat sich dein Gesicht gesenkt (der damalige Ausdruck für Depression)? Ist es nicht so, wenn du recht tust, erhebt es dein Angesicht? Wenn du aber nicht recht tust, dann lagert die Sünde vor der Tür. Und nach dir wird ihr Verlangen sein, du aber sollst über sie herrschen."

(1 Mose 4,6+7) Depression ist normalerweise das Resultat davon, dass wir Entmutigung und Verwirrung erlauben, uns sogar von den grundlegenden geistlichen Disziplinen wie Bibellesen, Gebet, Gemeinschaft usw. abbringen zu lassen. Daher beginnen wir, in fast allen Fällen diesen Teufelskreis zu durchbrechen, indem wir diese grundlegenden Disziplinen mit Entschlossenheit wieder aufnehmen.

4. Verlust der Vision

Dieser Angriff kann auch in einem Vorteil für uns umgewandelt und als Gelegenheit genutzt werden. Wenn du dabei bist, deine Vision zu verlieren, dann verpflichte dich dazu, deine Vision zu stärken – lass deine Wurzeln noch tiefer wachsen und gründe deine Ziele noch fester auf das Wort Gottes. Wenn Gott damit anfängt, uns in eine Aufgabe einzuführen, dann sollten wir festhalten, wie Er zu uns redet. Schau dir alle Wege nochmals an, auf denen Er dich geführt hat, und durchsuche die Schrift, um seine Führung noch fester zu gründen.

Über allem, halte deinen Kurs! Ändere deinen Kurs nicht, bis du nicht den neuen Kurs klar sehen kannst. Im ersten Weltkrieg war eine Taktik des Feindes, eine Rauchwand vor alliierte Schiffskonvois zu legen. Als die Kolonne in den Rauch hineinfuhr und ihre klare Sicht verlor, da begannen alle, sich nach jedem Klang oder Geräusch zu richten, das sie hören konnten. Das Resultat war, dass durch die daraus entstehenden Kollisionen mehr Schiffe sanken als durch feindliche Torpedos. Schließlich entwickelten die Alliierten eine einfache Strategie: Im Rauch hatte jedes Schiff seinen alten Kurs zu halten, ohne Veränderung.

Bald würden sie dann auf der anderen Seite wieder in klare Luft gelangen. Die gleiche Strategie wird es uns ermöglichen, schneller aus dem herauszukommen, was uns die Sicht vernebelt. Wenn du also deine Vision verlierst, dann halte einfach deinen Kurs und bleibe dabei, vorwärts zu gehen.

5. Orientierungslosigkeit

Als ein Lehrer für den Flug mit Instrumenten war das erste, was ich einen Piloten lehren musste, dass er bei eingeschränkter Sicht, wenn er mit Instrumenten fliegt, unter keinen Umständen seinen Gefühlen vertrauen darf, sondern sie ignorieren muss. Wenn ein Pilot versucht, nach Gefühl zu fliegen, wenn er sich in Bedingungen für Instrumentenflug befindet, dann wird er sehr schnell die Kontrolle über das Flugzeug verlieren. Wenn du in den Wolken bist, dann kann sein, dass du völlig geradeaus und auf einer Höhe fliegst, aber plötzlich das Gefühl bekommst, dich zu drehen. Wenn du auf dieses Gefühl reagierst, dann beginnst du tatsächlich dich zu drehen, wirst den Kurs verlieren und möglicherweise sogar das Flugzeug auf den Kopf drehen.

In einem Test der FAA musste eine Gruppe von Piloten, die kein Training an den Instrumenten erhalten hatte, unter Bedingungen für Instrumentenflug fliegen. ALLE verloren dort die Kontrolle über ihre Flugzeuge, weil sie sich darauf verlassen hatten, von ihren Gefühlen geleitet zu werden. Ich glaube, dass das Gleiche für Christen gilt, die in Umstände mit eingeschränkter geistlicher Sichtweite oder 'geistliche Wolken' geraten und dann versuchen, auf ihre Gefühle zu schauen, um Führung zu bekommen - sie werden die Kontrolle verlieren. Die 'Instrumente', die uns für unseren Weg gegeben wurden, können wir in der Bibel finden. Das Wort Gottes wird uns auf dem rechten Weg halten und Orientierung geben, wenn wir ihm vertrauen, auch wenn uns unsere Gefühle etwas anderes sagen.

6. Rückzug

Im Krieg am Persischen Golf (Wüstensturm) betraf der größte Teil der Unfälle entweder Reservisten oder Zivilisten. Der sicherste Platz in dem Krieg war die Frontlinie. Dies war in den meisten modernen Kriegen so, und es gilt für geistliche Kriegsführung.

Wenn du im Kampf unter Druck stehst, kannst du dich nicht auf den Feierabend berufen. An der Front kannst du den Feind nicht darum bitten, den Kampf einzustellen, weil du Kopfweh hast oder eine Kaffeepause möchtest. An der Front kennst du die Gefahren, und du wirst dich davor hüten, unvorsichtig zu sein. Jeder Christ steht jeden Tag an der Front, ob ihm das passt oder nicht. Satan wird unseren Feierabend nicht beachten. Wenn wir damit beginnen, uns als Zivilisten zu betrachten oder einfach nicht als Soldaten, dann sind wir am verwundbarsten für seine Angriffe. Auch gehört ein Christ nicht in die Reserve. Selten wüten Schlachten für die gesamte Zeit an der gesamten Front; es gibt auch ruhigere Zeiten nach einem Konflikt, aber wenn du weißt, dass du an der Front stehst, dann bist du selbst in deinen Pausen wachsam, weil du weißt, dass ein neuer Angriff in jedem Moment kommen kann. Christen dürfen niemals ihre Waffenrüstung ausziehen und ihre Wachsamkeit verlieren.

Es gibt Zeiten und Gelegenheiten in der Kriegsführung für strategischen Rückzug. Es gibt Zeiten, in denen wir uns geistlich übernommen haben und uns davon zurückziehen müssen, aber das ist nicht das Gleiche wie Rückzug vom Kampf. Selbst wenn wir uns übernommen haben, sollte Rückzug das letzte Mittel sein - eine Armee ist bei ihrem Rückzug am verwundbarsten. Wenn irgend möglich, sollten wir wenigstens das Feld halten, bis unsere Position gestärkt werden kann.

Wir sollen „Gott Dank geben, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus“

(1 Kor 15,57), „... in allen Dingen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat“ (Röm 8,37) und daran denken, dass „Er uns allezeit herumführt im Triumphzug in Christus“ (2 Kor 2,14). In Christus bleibt uns die Niederlage nicht als Wahlmöglichkeit. Wir werden den Sieg erringen in dem, was Er uns aufträgt zu tun. Die einzige Möglichkeit, wie wir besiegt werden können, ist, wenn wir aufgeben.

Auch wenn wir herausfinden, dass wir vermessen gehandelt haben, ohne von Gott beauftragt zu sein, dann geben wir nicht auf, sondern tun Buße. Es gibt einen Unterschied zwischen dem Aufgeben und dem Aufhören aufgrund von Buße: Das eine ist eine Niederlage; das andere ist eine Korrektur, die zu weiteren Siegen führen wird. Buße geschieht, weil die Wahrheit uns freimacht; eine Niederlage bewirkt eine geistliche Bindung an die Macht des Feindes.

7. Verzweiflung

Eines der ersten Dinge, die der Herr sagte, war, dass es nicht gut für den Menschen ist, alleine zu sein. Wir sind soziale Wesen, und wenn wir uns aus der Gemeinschaft zurückziehen, dann sinken wir gewöhnlich in die tiefsten Löcher der Hoffnungslosigkeit - Verzweiflung. An diesem Punkt der Abwärtsspirale müssen

wir zur Gemeinschaft zurückkehren und Hilfe holen, um das Abgleiten umzukehren, wenn wir nicht besiegt werden wollen.

Zauberei ist im Prinzip das Verfluchen anderer Leute. Dieses Fluchen kommt nicht nur durch Kulte oder schwarze Magie, sondern kann sogar durch die kommen, die uns lieben, gute Absichten haben und versuchen uns zu segnen, dies aber tun, indem sie versuchen uns zu manipulieren. Zauberei ist der Manipulations- oder Kontrollgeist, egal, durch wen er kommt.

Die Mutter, die Sohn oder Tochter dazu manipuliert, den Partner ihrer Wahl zu heiraten, tat das durch Zauberei, und solche Beziehungen müssen gewöhnlich durch Manipulation und Kontrolle zusammengehalten werden. Die Gebetsgruppe, die Gebet dazu benutzt, um andere bloßzustellen, ist dabei zu tratschen, um zu manipulieren; das ist kein Gebet - es ist Zauberei. Vieles von dem, was als christlicher Journalismus geschrieben wird, in dem Versuch, die Gemeinde zu informieren, ist Geschwätz, gebraucht als illegaler Einfluss oder Manipulation - auch das ist Zauberei.

Geistliche Leiter, die ihre Gemeinden oder Werke durch Manipulation, Übersteigerung oder Kontrolle bauen, benutzen gefälschte geistliche Autorität, die das gleiche wie Zauberei ist. Vieles von dem, was in Schulen für das Geschäftsleben gelehrt wird, ist eine Form von Manipulation oder Kontrolle, die Zauberei ist. Viele von den Strategien, die die Gemeinde sich bei säkularem Journalismus und von der Geschäftswelt abgeschaut hat, haben Zauberei ins Lager gebracht. Dies muss beseitigt werden, wenn wir frei sein wollen, um unseren Auftrag in dieser Stunde zu erfüllen.

Viele Lasten und menschliche Erwartungen haben etwas manipulierende Kraft und Zauberei an sich haften. Diese baut der Feind zu einem Bollwerk aus, welches dem Ruf Gottes in unserem Leben widerstehen soll. Dies ist keine Erlaubnis dazu, dass wir die Erwartungen unserer Eltern, Lehrer, Arbeitgeber usw. unbeachtet lassen. Der Herr kannte uns, bevor wir geboren wurden, und Er hat viele Einflüsse in unser Leben gebracht, die uns helfen sollen, unser Ziel in Ihm anzusteuern. Aber manches Joch und manche Erwartung, von wohlwollenden Eltern, Lehrern oder Trainern auf uns gelegt, muss manchmal abgestreift werden.

Wenn wir unsere Berufung und unseren Zweck in Ihm erkennen, dann wird uns auch klar, welche Lasten, die wir tragen, nicht vom Herrn stammen - die Wahrheit wird uns freimachen.

Das einzige Joch, welches wir tragen dürfen, ist das Joch des Herrn. Sein Joch ist sanft und seine Last ist leicht; wenn wir es auf uns nehmen, dann finden wir tatsächlich Ruhe und Erfrischung anstelle von Druck und Entmutigung. Die Formen von „weißer“ Zauberei können genauso viel Macht haben wie schwarze Magie. Der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen hat zwei Seiten. „Weiße Zauberei“ ist im allgemeinen gut gemeint, gehört aber zur guten Seite des Baumes der Erkenntnis, deren Frucht genauso giftig ist, wie die der bösen Seite des gleichen Baumes. Weiße und schwarze Zauberei mögen verschiedene Zweige sein, aber sie haben die gleiche Wurzel und das gleiche tödliche Gift.

Unstabile Leute werden diese Dinge oft verzerren, um gegen die Autoritäten zu rebellieren, die Gott über ihr Leben gesetzt hat. Dafür werden sie eine gerechte Strafe empfangen. König Saul ist ein Musterfall für jemanden, der von Gott eingesetzt wurde, aber von seiner Position echter geistlicher Autorität gefallen ist, um dann gefälschte geistliche Autorität zu gebrauchen. König David ist ein Musterfall für jemanden mit echter geistlicher Autorität. Wie reagierte David auf Saul? Er war dazu bereit, in Sauls Haus so lange zu dienen, bis Saul ihn fortjagte. Sogar danach hat er nie Rache genommen, rebelliert oder versucht, Sauls Autorität zu untergraben, sondern David ehrte Saul als „den Gesalbten des Herrn.“ Obwohl David dazu berufen worden war, Sauls Platz einzunehmen, hat er nie seine Hand gegen Saul erhoben, sondern beschlossen, dass Gott ihn befördern müsse, wenn wirklich Er ihn berufen hätte. Damit hat er genau das Gegenteil dessen getan, was von einem manipulativen oder kontrollierenden Geist zu erwarten gewesen wäre, und hat somit das Böse mit Gutem überwunden. Hätte David sich den Thron durch Manipulation erobert, so wäre er so gut wie sicher genauso der Zauberei verfallen wie Saul. Aber David war von einem anderen Geist.

Diejenigen, welche Zielscheibe irgendeiner Form von Zauberei sind, werden gewöhnlich die Schläge durch die oben angeführte Reihenfolge von Angriffen zu spüren bekommen. Wenn wir auf den Angriff richtig reagieren, dann können wir nicht nur selbst frei von seinem Einfluss sein, sondern wir können dabei helfen, die zu befreien, die Zauberei gebrauchen. Die Geister von Manipulation und Kontrolle bekommen Zutritt durch Furcht. Die Furchtsamen und die Unsicheren werden so davon besessen, andere zu kontrollieren,

dass sie dazu auch bösen Einfluss gebrauchen. Um diese Ängste auszutreiben ist eine Demonstration der vollkommenen Liebe nötig. Jesus befahl uns, die "zu segnen, welche uns fluchen" (Lukas 6,28). Paulus sagte, dass wir nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern Böses mit Gutem überwinden sollen.

Wenn wir herausfinden, dass wir die Zielscheibe von Zauberei sind, dann will der Feind am allerliebsten, dass wir zurückschlagen. Dies vervielfacht das Böse, das wir auszutreiben versuchen - Satan wird nicht den Satan austreiben. Zauberei wird nicht Zauberei austreiben. Wir müssen für die beten, die gegen uns beten, und die segnen, die uns fluchen. Dies bedeutet nicht, dass wir das gutheißen, was sie tun, sondern dafür zu beten, dass sie befreit werden von den Ängsten, die bewirken, dass sie das tun, was sie tun. Bete dafür, dass denen, die dich angreifen, die vollkommene Liebe Gottes geoffenbart wird. Unser größter Sieg ist, die zu gewinnen, die der Feind in seinen Klauen hält, und nicht einfach nur zurückschlagen.

Es gibt noch eine andere Quelle von Zauberei, die eine der am wenigsten erwarteten Ursprünge unserer Entmutigung, Verwirrung, Depression, Schwächung der Vision, Orientierungslosigkeit und Verzweiflung ist - wir selbst! Wenn wir Manipulation, Übertreibung oder Kontrolle gegenüber anderen gebrauchen, dann öffnen wir uns selbst für die Konsequenzen. Bevor wir die Schuld bei anderen suchen, sollten wir uns erst einmal selbst überprüfen. Wiederum kann Satan nicht Satan austreiben; wir können nicht andere von Zauberei befreien, wenn wir sie selbst benutzen. Die meisten, die der Zauberei ausgesetzt waren, haben versucht, sie im Fleisch zu bekämpfen und haben dabei den gleichen Geist benutzt. Wenn wir das tun, dann bekommt sie Eintritt in unser eigenes Leben. Dies muss gebrochen werden, bevor wir die Autorität haben werden, andere davon zu befreien.

Es ist die Absicht des Vaters, jede Form und Manifestation von Zauberei, die in der Gemeinde wirkt, zu zerstören. Sie ist ein schwerwiegendes Vergehen und wird nicht länger toleriert werden. Aber nachdem wir von diesem schrecklichen Übel befreit worden sind, werden wir auch frei sein, um in der noch nie da gewesenen Vollmacht zu wandeln, die nur denen anvertraut werden kann, die in echter geistlicher Autorität leben

Hinweise: Das Kursheft stellt – wie alle anderen Hefte – begleitendes Material für die Teilnehmer am Philippus-Training dar. Es wird nach der Teilnahme am Kurs ausgehändigt und ist deshalb stichpunktartig aufgebaut. Unabhängig davon ist es eine wertvolle persönliche Hilfe für Suchende (unter Verwendung "Handbuch für Kleingruppenleiter" von Rick Olmstead, Vineyard sowie „Medien im Dienst der Erneuerung, Augsburg“ und "Pfarrzellsystem zur Evangelisierung", St. Eustorgio, Mailand).

Impressum:

Philippusdienst Freiberg, Am Daniel 14, D – 09599 Freiberg / Altai im:



verantwortlich für den Inhalt: Dr. Peter und Traudel Fischer,

Handy: 0172 / 3533453 / 1052217

e-mail: fischer@stphilippus.de; www.stphilippus.de

Redaktionsschluss: 15.10.2001 / 22.3.2010 / 14.10.2014 / 15.6.2020